

# Deutsch-

# Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Darassalam 3 Rup.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Markt.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.—

Erscheint  
jeden  
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-spaltige Zeile 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1829.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang V.

Darassalam, den 30. Mai 1903

No. 22.

## An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung des am 30. Juni 1903 ablaufenden Abonnements.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wigge, Berlin W. 35, Bülow Str. 54, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Redaktion  
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

## Ernteaussichten.

Wenngleich die Zeiten der Saat und Ernte in den Tropen, wo kein Winter der Vegetation Einhalt thut, nicht so fest begrenzt sind, wie in Europa, so schreibt doch auch hier der Umstand, daß es regenreichere und regenärmere Monate giebt, dem Landmann die Zeit vor, in welcher er mit Vertrauen auf Ertrag dem Boden das Saatgut anvertrauen kann. In viele Fruchtarten gedeihen überhaupt nur, wenn sie während einer größeren Periode reichlichem Regen ausgesetzt sind, der eben nur in der sogenannten großen Regenzeit fällt. Wie nun letztere in den verschiedenen Gegenden unserer Kolonie und selbst an unserer Küste nicht gleichmäßig einsetzt, fällt auch Saat und Ernte in den einzelnen Bezirken auf etwas andere Zeiten. Hier im mittleren Küstengebiet, wo die große Regenzeit Ende März zu beginnen und bis Ende Mai zu währen pflegt, findet die Einsaat meist während den kleineren im Februar fallenden Sprühregen statt, wodurch eine Erntezeit je nach der Wachstumsdauer der einzelnen Fruchtarten von Ende Mai bis Ende Juli bedingt wird. So ist man mit der Ernte des nur drei Monate von der Aussaat bis zur Reife erfordernden Maises bereits im vollen Gange. Reis, Erdnüsse, Sesam und Mtama folgen dann nach.

Die Ernteaussichten im Darassalamer Bezirk sind im Allgemeinen recht günstige. Mais und Sesam sind im Palm selten üppig gebiehn, können aber leider in der Blütezeit nicht viel Regen vertragen und werden deshalb vielleicht im Ertrage nicht ganz den Erwartungen entsprechen. Noch größere Hoffnung kann man auf den Mtama setzen, dessen Blüte weniger unter Regen leidet, sowie auf den Reis, wo derselbe nicht durch den in diesem Jahre selten hohen Wasserstand bereits in der Jugend vernichtet worden ist. Ausfallen wird leider etwas die Erdnusernte, da vielleicht durch den ungewöhnlich anhaltenden Regen

begünstigt, das Wachstum der Feinde der Erdnuss, der Ameisen und Schnecken und anderer Schädlinge ein so enormes war, daß ein guter Teil der hoffnungsvollen Ernte denselben bereits zum Opfer gefallen ist. Alles in Allem kann man aber, falls nicht noch die Einsammlung der Früchte durch allzu starke Regenmengen wesentlich verhindert wird, der Ernte mit guter Hoffnung entgegensehen, was um so erfreulicher erscheint, als die Anbaufläche im hiesigen Bezirk dank einer von der Verwaltung getroffenen Maßnahme in diesem Jahre nicht unwesentlich vermehrt worden ist.

Das Bezirksamt hat nämlich mit Genehmigung des Gouvernements die Bestimmung getroffen, daß jede Dorfschaft im Bezirk eine gemeinsame Schamba anzulegen habe. In dieser Schamba ist jeder nicht bei einem Europäer in Arbeit stehende erwachsene Mann 24 Tage im Jahre unter Anleitung eines Zumben zu arbeiten verpflichtet. Für die Beaufsichtigung der Arbeit, Bewachung der Schamba u. erhält der Zumben einen Anteil an dem Erlös der Ernte, der, da die Einführung der Einrichtung hauptsächlich von dem energischen Vorgehen des Zumben abhängig war, für dieses Jahr auf 1/3 des Ertrages festgesetzt ist, später aber erheblich herabgesetzt werden wird.

Das Saatgut war von der Kommune geliefert, die Auswahl der geeigneten Feldstücke, die Aufbereitung und der Verkauf der Ernte werden von der Kommune bewirkt. Dafür erhält dieselbe ein zweites Drittel des Ertrages. Die Kommune beabsichtigt aber keinesfalls an dieser Einrichtung zu verdienen, sondern wird, falls sie einen Uberschuß erzielen sollte, denselben für Zwecke der Dorfschamben selbst, Beschaffung besserer Arbeitswerkzeuge, von Reinigungsmaschinen u. verwenden und womöglich im künftigen Jahre mit einem geringeren Anteil am Ertrage vorlieb nehmen.

An die Dorfeingesessenen kommt also in diesem Jahre nur das letzte Drittel des Ertrages zur Verteilung, während für die späteren Jahre ihnen auch das zufallen wird, was man den Zumben nimmt und worauf die Kommune verzichten kann.

Die nach vorstehenden Gesichtspunkten eingerichteten Dorfschamben umfassen im Ganzen ein Areal von ca. 830 Hectar. Auf denselben sind zur Aussaat gelangt 60 Lasten\*) Mais, 78 Lasten Mtama 65 Lasten Reis, 280 Lasten Erdnüsse und 257 Lasten Sesam. Außerdem etwas Chirokko, etwas Baumwollensaat und 38 400 Kokoßpflanznüsse.

Die Arbeiten auf den Dorfschamben gehen sämtlich fast ohne alle Schwierigkeiten vor sich. Die Leute thuen gern die ihnen von früher her gewohnte Arbeit unter ihren angestammten Zumben und haben selber Freude an den früher nie in solchem Umfang gesehenen Schamben. In man kann sogar schon jetzt gewisse günstige Rückwirkungen auf die Privatwirtschaften der Einzelnen feststellen. Delfrüchte z. B. sind auf den

\*) Ein Last = circa 60 Pfund.

Privatschamben im hiesigen Bezirken noch nie in dem Umfang, wie jetzt angebaut worden.

Um den Eingeborenen allzuweite Wege zwecks Ablieferung des von ihnen gebauten Getreides zu ersparen, sind außer in Darassalam nach in den südlich und nördlich an der Küste gelegenen Orten Kiffidju und Kondutschi, sowie in dem auf Kilometer 38 der Karawanenstraße gelegenen Dorfe Kazi kwa Majumbeka Ablieferungsstellen eingerichtet. Von ersteren beiden Orten wird die Weiterbeförderung hierher durch Dhaus, von letzterem Ort durch Wagen geschehen.

Wegen Verwertung des Getreides hat der Bezirksamt an die hiesigen sich mit Produktenhandel beschäftigenden europäischen Firmen folgende Anfrage gerichtet:

„Der Kommune liegt die Veräußerung des auf den Dorfschamben im hiesigen Bezirk geernteten Getreides ob. Ich beabsichtige im Allgemeinen das eingegangene Getreide zu speichern, bis ca. 5000 Kilogr. in einer Getreideart zusammengekommen sind, und dasselbe alsdann den hiesigen europäischen Firmen zum Verkauf anzubieten. Ich werde dies durch Uebersendung eines Formulars tun, in welchem ich die Menge des zum Verkauf vorhandenen Getreides, der Kauflustige den von ihm anzulegenden Preis einzutragen haben würde. Falls binnen 72 Stunden von einer zum Gebot aufgeforderten Firma eine Erwiderung nicht eingegangen ist, würde ich annehmen, daß dieselbe ein Gebot nicht abzugeben beabsichtigt.“

Das Getreide kann in dem von der Kommune gemieteten Erdgeschloß des Rötterhauses besichtigt werden.

An nichteuropäische Firmen würde ich das Getreide nur verkaufen, wenn das Gebot derselben die Gebote der europäischen Firmen beträchtlich übersteigt.

Da es im Allgemeinen wünschenswert erscheint, daß das auf den Dorfschamben geerntete Getreide zum Export gelangt, jedoch bei der Neuheit des Unternehmens nicht genügend vorgeesehen werden kann, ob nicht bei Stellung einer diesbezüglichen Bedingung die Preise zu sehr gedrückt werden würden, ist die Abgabe eines Gebotes mit und ohne Ausführbedingungen vorgesehen. Bei Abgabe zweier gleicher Gebote mit und ohne Ausführbedingung würde zweifellos dem Gebot mit dieser Bedingung der Vorzug gegeben werden. Die Entscheidung, ob letzterem Gebot auch falls es niedriger ist, der Vorzug zu geben ist, möchte ich mir vorbehalten.

Die Gesamtmenge der Ernte auf den Dorfschamben auch nur annähernd zu taxieren ist überaus schwierig. Bei leidlicher Erntemitterung wird aber wohl auf eine Erntemenge von mindestens 20—40 000 Kilogr. Mais, 20—40 000 Kilogr. Mtama, 15—30 000 Kilogr. Reis, 25 000 Kilogr. geschälte Erdnüsse und 60—80 000 Kilo. Sesam gerechnet werden können.

Die Firma wird um gefällige Mitteilung er-

Der Verleger

gebenst ersucht, ob sich dieselbe an Gebote auf das Getreide zu beteiligen beabsichtigt."

Wir behalten uns vor, auf die von der hiesigen Bezirksverwaltung getroffene Einrichtung, deren segensreiche Wirkung ja nicht ausbleiben wird, in einer späteren Nummer zurückzukommen.

## Aus der Kolonie.

— Wie wir hören, wird am 1. September d. J. eine neue Jagdschutz-Verordnung in Kraft treten. Bekanntlich hatten die in Afrika Kolonialbesitz habenden Großmächte sich in einer zu London im Jahre 1900 abgehaltenen Konferenz verpflichtet, der Ausrottung des afrikanischen Wildes durch geeignete Maßnahmen entgegenzutreten. Britisch-Ostafrika, Uganda und der Kongo-Staat haben bereits im Jahre 1901 oder früher Verordnungen zu diesem Zweck erlassen.

Die deutsche Verwaltung hat geglaubt, erst längere Zeit Erfahrungen sammeln zu sollen, weil namentlich die in Britisch-Ostafrika bestehenden Bestimmungen z. T. sich als große Härte für die Landeseinwohner herausgestellt haben sollen. Es sind daher im Laufe der letzten Jahre in unserer Kolonie umfassende Erhebungen angestellt worden, welche darauf hinzzielten, die verschiedenen Interessen wie den eigentlichen Wildschutz auf der einen Seite und die Interessen der Landbauern, gewerbmäßigen Jäger und Elfenbeinhändler auf der anderen Seite zu berücksichtigen.

Im Gegensatz zu dem hohen Betrage für einen Jagdschein in Britisch-Ostafrika sollen bei uns Jagdscheine mit geringerer Gebühr eingeführt, dafür aber Schutzgelder für bestimmte Tiere erhoben werden, sodaß derjenige, der wenig schießt, wenig zahlt, derjenige der viel schießt, viel zahlt. Bestimmte Tierarten zu jagen, wird gänzlich verboten werden, andere Tiere, namentlich solche welche Feldschaden anrichten, werden ganz ohne Jagdschein geschossen werden dürfen, die Jagd auf eine 3te Kategorie wie z. B. Wildgeflügel bedarf nur der Lösung eines Jagdscheines. Für eine 4te Kategorie, die größeren Tiere, werden Schutzgelder neben der Jagdscheingebühr erhoben werden. Und endlich verbleiben für eine 5te Kategorie, die Löwen und Leoparden, die bisher bestehenden Prämien bestehen.

Sehr wichtig erscheint uns die Bestimmung, daß Eingeborene nur in dem Bezirk jagen dürfen, in dem sie angefaßt sind, und daß das Jagen in größeren Wäldern verboten wird. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß durch diese Jägergenossenschaften der größte Teil des erlegten Wildes zur Strecke gebracht wird. Außerdem ist die Schaffung von Wildreservaten in menschenleeren Gegenden beabsichtigt.

Wenn auch die neue Jagdverordnung im Laufe der Jahre erst ihre Wirkung zeigen wird, so ist doch zu hoffen, daß sie dazu führen wird, daß unser für die Kolonie so wertvoller Wildbestand erhalten bleibt. Dem wahren Jäger wird daher der geplante Wildschutz nur sympatisch erscheinen können.

— Am 25. Mai ist auf der in Ostusambara gelegenen wissenschaftlichen Versuchstation Umani eine Postagentur mit beschränkten Befugnissen eröffnet worden.

— In Ujiji ist am 29. Mai eine für den internationalen Verkehr geöffnete Deutsche Reichs-Telegraphenanstalt eingerichtet worden. Die Wortgebühr beträgt: a) zwischen Ujiji und Bismarckburg 10 Pesa mit einer Mindestgebühr von 100 Pesa, b) zwischen Ujiji und den übrigen Telegraphenanstalten des Schutzgebiets 2 Kupien 8 Pesa (ohne Mindestgebühr).

— Da die Rentabilität unserer Agavenkulturen immer noch umstritten, ja sogar bestritten wird, dürften folgende Angaben aus den Sachverständigen-Berichten über Hamburg interessieren. Ueber Hanf heißt es:

a) Sisal (Mexiko). Die Forderungen der Ablader, die größtenteils nicht erzielbar waren, schwankten während des Jahres zwischen Mk. 37.— und Mk. 45.— per 50 kg und wurden in Folge der hohen Preisbasis nur ca. 500 Packen = ca. 85 Tons umgesetzt.

b) Sisal (Deutsch-Ostafrika). Die Umsätze des Jahres betragen ca. 225 Tons, die fast durchgängig auf Abladung geschlossen waren. Die Qualitäten fielen zeitweilig nicht zufriedenstellend

aus, doch besserten sich dieselben gegen Ende des Jahres und zeigten einen ganz vorzüglichen Hanf, welcher, in gleicher Qualität geliefert, sich sicher ein immer größeres Feld im Hanf-Konsum erwerben wird. Die Preise variierten zwischen Mk. 36—40 per 50 kg.

c) Moehanf (Mauritius). Bei reger Nachfrage und vollen Preisen (Mk. 33—36 per 50 kg) fehlte es leider fast gänzlich an direkten Zufuhren, die für das kommende Jahr sehr erwünscht wären, da der Konsum durch fehlende direkte Importe bedauerlicherweise auf den Bezug von den Nachbarmärkten angewiesen ist.

d) Moehanf (Deutsch-Ostafrika). Importe fehlten leider gänzlich. Werth nominell Mk. 33—35 per 50 kg.

e) Bombayhanf. Während die Tendenz in den ersten Monaten fest war, flaute dieselbe später ab in Folge größerer Vorräthe in zweiter Hand; in den letzten Monaten befestigte sich der Markt wieder, so daß Ende des Jahres zu festen Preisen speziell für bessere Sorten Frage herrschte.

f) Türkischer Hanf. Fast während des ganzen Jahres, besonders in guten Sorten, rege gefragt; geringere Qualitäten waren und sind nur zu niedrigen Preisen unterzubringen.

g) Russischer Hanf. Der Markt hielt sich während des ganzen Jahres bei fester Tendenz, und speziell für gute Sorten mit wenig oder gar keinen Einlagen waren stets Abnehmer zu guten Preisen vorhanden.

h) Manilahanf. Nachdem der Werth Anfang des Jahres auf £ 50/— per ton gestiegen war, wich derselbe nach und nach auf £ 35/— für fair current nahe Abladung. Dieser Preisfall wurde ab und zu durch Schwankungen unterbrochen, die denselben indessen nicht aufzuhalten vermochten.

i) Neuseelandhanf. Die Markttendenz dieses Hanfes folgte der des Manila. Der Preis stieg anfänglich auf ca. £ 40/— und sank dann, bis Ende des Jahres nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen, auf £ 30/— per ton für good fair Wellington nahe Abladung, spätere Abladungen auf ca. £ 28/— per Ton.

k) Soerabayahanf. In dieser Sorte kam es leider nicht zu belangreichen Abschlüssen, da Angebote speziell in langer Waare sehr schwer hältlich waren und Inhaber fast stets zu hohe Preisideen hatten. Die Qualität des Soerabayahanfes fiel durchgehends recht gut aus und erfreut sich diese Hanfsorte besonders in langer Waare steigender Beliebtheit.

Da diese kurzen Angaben für eine einträgliche Hanfkultur in unserer Kolonie sprechen, werden wir demnächst auszugsweise uns zugegangene Berichte, welche dies in Frage stellen, zur Veröffentlichung bringen.

— Aus Tanga schreibt man uns: Der Bahnbau, welcher wahrscheinlich von der Firma Lenz ausgeführt wird, wird in ungefähr 4 Monaten in Angriff genommen. Der Eisenbahndirektor Hauptm. d. R. i. Eisenb.-Regt. Mittelstaedt hat die Strecke bereits abgegangen und begibt sich nach Mombasa, um die Uganda-Bahn zu besichtigen. Von da reist er über Daresalam zu vorbereitenden Arbeiten nach Europa.

— Es ist allgemein bekannt, daß eine Dhau-fahrt eine ziemlich zweifelhafte Sache ist deshalb, weil eine Reise, von der man nicht weiß ob sie vier Tage oder vier Stunden dauert, nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört. Dazu schreibt uns ein Reisender, welcher eine Reise von Daresalam nach Pangani per Dhau unternahm, das Folgende:

„Es war eine wenig schöne Fahrt. Ich hatte, trotzdem ich ein ziemlich erfahrener Dhaureisender bin, eine Unterlassungssünde begangen, welche sich bitter rächen sollte. Die Dhau, in welche ich meine Leute unter meiner Führung verpackt hatte — es waren über 100 Menschen — war eine Bombay-Dhau, deren Führer den Weg nach Pangani nicht kannte. Trotzdem es bei Bagamoyo heftig wehte, hielten die Küsten-Dhaus ihren Kurs ein, während mein schwarzer Kapitän Anker warf. Die Folge davon war ein fürchterliches Schaufeln und die natürliche Folge hiervon, daß einer nach dem andern seekrank wurde. Anfänglich ging's noch leidlich und zwar solange, als die Mäander des Schiffes die Menge der „Opfernden“ fassen

konnten. Dann wurde die Situation wenig angenehmer, da die Kranken einer über den andern hin „opfereten“. Schließlich war auch hierzu kein Platz mehr vorhanden, zumal die meisten durch ihr Elend derart geschwächt waren, daß sie nicht mehr gehen konnten und bald war der Schiffsboden mit einer widerwärtigen Schlammkruste versehen. Einige Gesundgebliebene flüchteten zu mir hinauf und mitleidig gab ich diesen die Erlaubnis, sich neben mir auf den Fußboden zu legen. Ich wurde jedoch dafür schlecht belohnt, denn unmittelbar wurden meine Beine von warmen Strahlen getroffen. Nur das schlimmste war, daß der Kerl, als ich ihm, um ihn aus meiner Nähe zu befördern, einen Fußtritt versetzte, in meinen einzigen Fouragekorb flog und in demselben mir sehr schmerzliche Verheerungen anrichtete.

Der Rest der zu mir Geflüchteten mußte wieder in das Chaos des kranken Gros im mittleren Schiffsraum und erlag auch bald der allgemeinen Seekrankheit. Ich sah nun da, wie jener auf den Trümmern Carthagos.

Nach einer Stunde ungefähr ließ der Sturm nach. Jedoch kannte der Schiffsführer den Weg nach Pangani nicht und fuhr daher nach Zanzibar wo ich abends 10 Uhr ankam. Dort verproviantierte ich mich neu und ging am nächsten Morgen früh wieder in See. Wieder fuhr ich in der Richtung auf Pangani, aber der Steuermann konnte den Hafen nicht finden. Wir kreuzten daher bis zum Abend die Küste entlang und mußten dann Anker werfen. Da mußte ich die Hoffnung, per Dhau an meinen Bestimmungsort zu kommen, aufgeben, ging am nächsten Morgen an die Küste, holte mir einen Eingeborenen als Führer und kam Abends endlich in Pangani an. Es muß daher jedem Dhaureisenden geraten werden, sich, ehe er die Reise antritt, zu vergewissern, ob die zu charternde Dhau eine mit der Küstenfahrt vertraute Schiffsmannschaft hat.

## Aus Zanzibar.

— Uebertritt Deutscher zum mohamedanischen Glauben. — Der am 27. April von Madagaskar in Zanzibar eingetroffene französische Dampfer der „Messageries Maritimes“ „Dzus“ hatte u. A. auch eine größere Anzahl Fremdenlegionäre an Bord, welche nach Algier transportiert werden sollten, um dort weiter im Dienste der Legion, zu welchem sie sich für lange Jahre verpflichtet hatten, thätig zu sein. Unter anderem befanden sich unter den Fremdenlegionärsoldaten auch ein junger Deutscher sowie ein junger Oesterreicher, welche ihrer heimischen Dienstpflicht noch nicht genügt hatten, vorzeitig jedoch dem Vaterlande den Rücken kehrend in die Fremde gegangen waren und in der französischen Legion, dem Hort für derartige meist bedauernswerthe Elemente, bereitwilligste Aufnahme gefunden hatten.

Als der „Dzus“ im Hafen von Zanzibar lag, wurde den genannten Leuten, da sie von guter Führung waren und nicht fluchtverdächtig schienen, von ihren auf dem Schiff befindlichen Vorgesetzten die Erlaubnis erteilt, für einige Stunden an Land zu gehen. Wer sich aber, als der Zeitpunkt der Abfahrt des Dampfers gekommen war, nicht an Bord einfand, waren jener junge Deutscher sowie der Oesterreicher. Eine an Land gesandte Patrouille konnte die Leute nicht auffinden und der „Dzus“ fuhr davon ohne die beiden Passagiere, welche sich natürlich in ihrer Uniform in der Stadt umhergetrieben hatten und nachher versteckt hielten.

Als der Dampfer dann weg war und die Flüchtigen sich in Sicherheit wähnten, entledigten sie sich zunächst ihrer Uniform und begaben sich hierauf auf die erfolglose Suche nach Essen, Unterkunft und Arbeit. Der junge Deutsche hatte bald seinen Entschluß gefaßt. Er war durch Zufall in eine der Arabermoscheen gekommen und dort bereitwillig mit gutem Essen und Limonade traktiert worden. Gleichzeitig hatte man ihm ständige Unterkunft und Verpflegung angeboten unter der Bedingung, daß er zum mohamedanischen Glauben übertritt. Den Dolmetscher bei diesen Verhandlungen spielte ein angesehener, die französische Sprache beherrschender Araber Zanzibars. In seiner Rat- und Hilfslosigkeit gab schließlich der junge Deutsche dem guten Zureden seiner arabischen „Beschützer“ nach, ging auf den Handel ein und trat durch Schwur und Beschneidung zum mohamedanischen Glauben über. Ein Riesenerfolg, welchen die mohamedanischen Priester für



ihre Religionszwecke gehörig ausbeuten werden. Ob aber der frischgebackene Deutsch-Mohamedaner seinem neuen Glauben nicht auch bald wieder fahnenflüchtig werden wird, ist noch eine Frage. Vorläufig scheint er sich unter den neuen Verhältnissen, in denen er nicht zu arbeiten, sondern nur zu essen, schlafen und beten braucht, sehr wohl zu fühlen.

Der junge Oesterreicher wagte, nachdem er sich eine Weile herumgetrieben hatte, trotz seiner heimischen Wehrpflicht zu dem österreichischen Konsul in Zanzibar zu gehen, und dieser hatte sich auch seiner angenommen und für Essen, Unterkunft und lohnende Beschäftigung Sorge getragen.

Sedoch schon nach wenigen Tagen war unser Oesterreicher plötzlich verschwunden, wohl in der Angst, daß ihn sein Konsul zwecks Ableistung seiner Dienstpflicht nach Hause transportieren lassen würde. Man nimmt an, daß auch er Mohamedaner geworden ist und in den arabischen unergründlichen Klauen Unterkunft gefunden hat. Möglich ist es jedoch auch, daß sich Oesterreich und Deutschland wieder vereint haben und auf einer Dhau in einer andern Land gesegelt sind.

### Aus unseren anderen Kolonien.

Ueber den Tod des Oberleutnants Grafen Fugger, der, wie gemeldet, am 5. Februar in Marrua (Kamerun) starb, wird jetzt näheres bekannt. Graf Fugger befand sich, von Garua kommend, auf dem Wege nach Dikoa. Bei Biafra wurde er von einem heidnischen Stamme angegriffen, kam aber dann ohne weitere Verletzung nach Marrua. Hier wurde er, vor seinem Zelte sitzend, von einem vorbeigehenden heidnischen Neger in hinterlistiger Weise durch einen Pfeilschuß am Bein verwundet und starb, da der Pfeil vergiftet war, bereits nach einer halben Stunde. Er ermahnte sterbend den ihn begleitenden Unteroffizier, dem Falle nur persönliche Bedeutung beizumessen. Es handelt sich hiernach um die Tat eines einzelnen Mannes, an die Besorgnisse wegen Unruhen im Schladseegebiet nicht zu knüpfen sind.

Cap-Cairo-Bahn. Nach einer Reuterschen Kabelmeldung ist, wie die „Afrika-Post“ schreibt, die Eisenbahn-Linie bis 167 Meilen nördlich von Bulawayo fertiggestellt und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Der erste Zug nach dem Norden wurde von Bulawayo am 28. März abgelassen. Der Endpunkt des Schienensstranges ist noch 40 Meilen von den Bankie-Kohlenfeldern entfernt; auf diesem Teile der Strecke sind Erdarbeiten über 15 Meilen Länge im Gange. Die Eisenbahnverwaltung hat Versuche mit Kohlen von den Bankie-Gruben angestellt und soll sehr befriedigende Resultate erzielt haben. Ueber den Fortschritt bei anderen Bahnbauten in Rhodesien wird gemeldet, daß von der Zweiglinie Bulawayo—Gwanda 29 Meilen fertiggestellt sind. Auf der Swelo—Selukwe-Linie wurde mit dem Regen der Schwellen begonnen; auf der Linie von Bulawayo nach Matoppos sind die Erdarbeiten im Gange. Mit der Vermessung der Strecke Salisbury—Mazoe ist begonnen worden.

### Neueste Nachrichten

Dieselben sind wahrscheinlich wegen einer hier unbekanntem Betriebsstörung in Zanzibar bislang hier nicht eingetroffen und werden daher frühestens in der am 6ten d. Mts. erscheinenden Nr. 23. zur Veröffentlichung gelangen.

### Aus Daresalam und Umgegend.

Der Gold-Prozeß ist noch nicht zu Ende. Am Montag wurde nach 4stündiger Debatte die Verhandlung vertagt. Die Parteien sollen vorbereitende Schriftsätze wechseln. Ein neuer Termin ist noch nicht bestimmt.

Zu dem Artikel „Ernteaussichten“ mag erwähnt werden, daß neulich ein Junge, welcher vor 10 Wochen eine Last Mais als Saat bekam, das dem Bezirksamt zustehende Drittel an der inzwischen stattgefundenen Ernte in letzter Woche mit 48 Lasten ablieferte. In der That ein schöner Erfolg.

Regierungsrath Dr. Stuhlmann wird in den nächsten Tagen auf einige (ca. 4) Wochen nach Amant reisen.

Die Ausgabe der von Europa kommenden Post, welche neulich Nachmittags hier eintraf, wurde — wie es in letzter Zeit bereits

mehrmals der Fall war — erst am kommenden Morgen ausgegeben. Diese Neuerung liegt kaum im Interesse des Publikums, der gerade in unserer Kolonie bei dem Mangel an guten Verkehrsverbindungen die schnellste Abfertigung gerade der Europapost von hoher Wichtigkeit ist, da es vorkommen kann, daß ein Aufschub der Postausgabe von Stunden für die hiesigen Handeltreibenden ein wochenlange Verzögerung von Lieferungen an ihre Abnehmer zur Folge haben kann. Vielleicht läßt sich also diese Verkehrserschwerung beseitigen. Erwähnenswert hierzu ist z. B. die Thatsache daß bei dem gewiß viel beschäftigten Postamt in Upia die Postausgabe stets „3 Stunden nach Landung des Post“ erfolgt.

Vom 1. Juni d. Jz. ab wird für Daresalam eine Rickshaw-Ordnung herausgegeben. Auf Grund dieser Ordnung wird Herr M. Nette 8 Rickshaws anmelden, welche die Nummern 1—8 erhalten, und die Firma Hansing & Co. 4, welche die Nummern 8—12 erhalten. Herr Nette kleidet seine Boys in hellgelbe Khaki-Hosen und giebt ihnen wollartige helle Hemden. Die Firma Hansing & Co. hat die Uniformen mit den bekanntesten Fusaren-Verknüpfungen. Die Nummern sind vorn angebracht, weil sie hinten zu sehr verdeckt wären.

Im Text lautet die Verordnung für den Stadtbezirk Daresalam:

„Die Polizeibehörde wird die gewerbsmäßige Verleihung von Rickshaws vom 1. Juni ds. Jz. unter folgenden Bedingungen gestatten.

1) Die Rickshaw muß bei dem Bezirksamt angemeldet werden und erhält dort auf Kosten des Unternehmers eine Nummer, welche an einer sichtbaren Stelle der Rickshaw anzubringen ist.

2) Die Rickshaw muß stets in gutem Zustand gehalten werden, widrigenfalls der Unternehmer die Entfernung derselben aus dem öffentlichen Verkehr zu gewärtigen hat.

3) Jeder Unternehmer muß mindestens die Hälfte der von ihm angemeldeten Rickshaws in den Stunden von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zur Verfügung des Publikums halten.

4) Die Rickshaw-Boys eines Unternehmers müssen ein und dieselbe Uniform tragen, welche von dem Unternehmer bei dem Bezirksamt anzumelden ist.

5) Jede Rickshaw muß mit einem Tarif versehen sein.

6) Der Tarif darf nicht höher sein wie 16 Pesa für eine einfache Fahrt in der Stadt und bei Zeittarif für jede angefangene 1/4 Stunde.

Ein Löwe war, wie von der katholischen Mission dem Bezirksamt gemeldet wurde, Mittwoch zu Donnerstag Nacht in der Ortschaft Jongwochi in eine Hütte eingebrochen, hatte ein schwarzes Weib, eine Christin, herausgeholt und das ebenfalls in der Hütte befindliche Kind derselben verlegt. Das Weib hatte er durch den Urbusch geschleppt. Die Ueberreste wurden am Donnerstag früh vorgefunden. Daraufhin begaben sich die Herren Bongard, Hüllböhler, Polizei-Unteroffizier Schmidt und Bischof Cassian Spieß, welcher letzterer als Tiroler ein guter Schütze ist, am Donnerstag früh 8 Uhr, von Eingeborenen geführt auf stundenweitem Marsche an die Unglücksstelle. Die Eingeborenen hatten die Gebüsche, in welcher der Löwe saß, umstellt, das heißt, sie saßen sämtlich mit Speeren bewaffnet auf den umstehenden Bäumen. Die Herren drangen ins Pori ein und fanden auch die Ueberreste des schwarzen Weibes, welches dann beerdigt wurde. Dem Raubtier gelang es leider kurz vor Ankunft der Europäer durchzubringen, sodaß es wohl noch lange Zeit sein Räuberhandwerk fortsetzen kann, ehe es abgeschossen wird.

Wie billig man auf der Deutschen Ostafrikalinie im Verhältnis zu einem Brief von Berlin nach Daresalam reist, hat neulich ein Daresalamer Leser ausgerechnet. Er schreibt:

Bekanntlich kostet ein eingeschriebener Brief mit dem angenommenen Durchschnittsgewicht von 15 Gramm von Berlin über Neapel nach hier 30 Pfennig Porto. Ein Durchschnittspassagier erster Klasse mit dem durchschnittlichen Gewicht von 150 Pfund = 75000 Gramm muß für die gleiche Strecke bezahlen für Billet Berlin—Neapel 1. Kl. rund 200 Mark, für Billet Neapel—Daresalam rund 750 Mark, für Ausgaben unterwegs 150 Mark, also in Summa 1100 Mark.

Dagegen würde der eingeschriebene Brief mit 30 Pfennig Porto bei einem Gewicht von 75 000

Gramm weit mehr, nämlich 1500 Mark kosten.

Eine schöne Berechnung ist das ja entschieden, aber trotz der Findigkeit unseres Rechners wird an eine Portoverringerung durch die „teure Reichs-post“, kaum zu denken sein.

Ein Postkuriosum. Am 6. April wurde in Muanza ein Postanweisung nach Daresalam aufgegeben, welche am 20. Mai an den Adressaten abgeliefert wurde. Der Absender dagegen, welcher am 10. Mai also 10 Tage früher als seine Postanweisung hier eintraf, war von Muanza am 20. April nach der Küste abgereist.

Erkläre mir . . . !

### Vermischtes.

Ein Mann über Bord. — Bei Gelegenheit der letzten Fahrt des Reichspostdampfers „König“ hierher erscholl plötzlich in der Mittagszeit der Ruf „Ein Mann über Bord“. Es war ein Schwarzer, der beim Herumklettern auf der Reeling das Gleichgewicht verloren hatte und ins Wasser gestürzt war.

Einer der Passagiere 3. Klasse sprang dem Verunglückten heldenmütig sofort nach, um denselben, falls er nicht schwimmen konnte, so lange über Wasser zu halten, bis beide vom Schiff wieder aufgenommen werden konnten. Unterdessen hatte sich der Passagiere eine große Erregung bemächtigt, da die See ziemlich bewegt war und die beiden Schwimmer sich immer mehr von dem Schiffe entfernten. Natürlich waren sofort zwei Schwimmgürtel geworfen worden und die Maschine arbeitete rückwärts, trotzdem blieben die Leute etwa eine halbe Stunde im Wasser, ehe sie von dem herabgelassenen Boot aufgenommen werden konnten, so daß sie während der ganzen Zeit mit großer Besorgnis von den Passagieren beobachtet wurden, welche letztere die beiden Körper der Schwimmenden kaum noch zu erkennen vermochten. Jener brave 3. Klasse-Passagier, welcher den Schwarzen retten wollte, war, als er ins Boot gehoben wurde, vollkommen erschöpft, während der Schwarze die Sache als eine gute Gelegenheit angesehen zu haben schien, seinem Reinlichkeitsbedürfnis zu genügen, er war nicht im Mindesten ermüdet und kletterte wie eine Katze auf Boot und Dampfer. Den Grund, warum der 3. Klasse-Passagier ihm nach ins Wasser gesprungen war, vermochte der Kaffer sich nicht zu erklären und äußerte sich höchst erstaunt darüber.

Die anderen Passagiere jedoch beglückwünschten den Opfermut des ersteren und sprachen ihm ihre Bewunderung aus. Gleichzeitig wurde eine Sammlung veranstaltet, die 400 Mark ergab und dem Braven zugestellt wurde.

### Briefkasten.

v. Rehb. - Königsberg. Nach einer Mitteilung der hiesigen Kaiserlichen Postdirektion d. d. 27. Mai 03 sind nachstehende Postanstalten im Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebiete z. Zt. vorhanden:

a) Postamt in Dar-es-Salaam; b) die Postagenturen in Bagamoyo, Bismarckburg, Butoba, Iringa, Kistmatinde, Kilossa, Kilwa, Korogwe, Langenburg, Lindi, Mahenge, Mikindani, Mohorro, Mochi, Mpapua, Muanza, Muheja, Wangan, Saadani, Songea, Tabora, Tanga, Ujiji, Usumbura, Wiedhafen, Wilhelmsthal; c) die Fernsprechbetriebsstellen in Mafisihöhe, Morogoro und Tura.

Von den Postagenturen sind die gesperrt verzeichneten an das Telegraphennetz angeschlossen.

### Verkehrsnachrichten.

Gouv.-Dampfer „Nusini“ fuhr am letzten Montag nach den Südstationen.

Gouv.-Dampfer „Novuma“ fuhr am letzten Dienstag nach Zanzibar.

Reichspostdampfer „Markgraf“ traf vorgestern Nachmittag von Europa hier ein und fährt heute Nachmittags 5 1/2 Uhr über Zanzibar nach dem Süden weiter.

Die Abfertigung der Innenposten findet am 2. Juni 11 Uhr vormittags statt. Postschluß am gleichen Tage 10 Uhr vormittags.

### Personal-Nachrichten.\*

Mit R. P. D. „Markgraf“ trafen hier ein: von Deutschland: Werkstättenvorsteher Borchers mit Frau Gemahlin; von Tanga: Herren Hans Schlie (D. O. N. G.), Fritz Greiner (D. O. N. G.), Ingenieur Friedrich, Ingenieur Weiske, Sohn Beth (Italian Trading Co.), Rechtsanwalt Schmidt; von Zanzibar: Herr D'Swald.

Mit R. P. D. „Markgraf“ trafe in Tanga ein: Herr Bezirksamtmann Meyer mit Frau Gemahlin. Dem Bezirksamtmann Ludwig Meyer — Tanga wurde der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

\*Personalien der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich außerdem im „Amtl. Anzeiger.“

Hierzu drei Beilagen und Nr. 13. des „Amtlichen Anzeigers“

# Das Versand-Geschäft

# MEY & EDLICH

Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten

Die mit 5000 Abbildungen ausgestattete Preisliste wird unberechnet und portofrei zugesandt.

## Leipzig-Plagwitz

Nichtgefällende Waaren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht.

hält streng an dem Grundsatz fest, nur gute brauchbare Waaren möglichst billig zu liefern.

**Verzeichniß der geführten Waarengattungen:**

Mey's Stoffwäsche  
Damen- und Kinderwäsche  
Corsetten  
Herren-Wäsche  
Tisch- und Bettwäsche  
Taschentücher  
Leinene und baumwollene Stoffe  
Kleider- und Besatz-Stoffe  
Gardinen  
und Möbel-Stoffe  
Teppiche  
Damen-Confection  
Tricotagen  
Strumpfwaren

Herren-Garderobe  
Cravatten  
Hüte u. Mützen für Herren und Knaben  
Kinder-Garderobe  
Schuhwaren  
Regen- und Sonnenschirme  
Uhren, Musikwerke  
Optische Waaren  
Photographische Apparate  
Schmuck-Gegenstände  
Echte Silberwaren  
Alfenidewaren  
Bernickelte u. Messingwaren  
Kinderwagen, Kindermöbel  
Holzwaren  
Wirthschafts-Artikel

Lederwaren  
Reise-Utensilien  
Kurz- und Stahlwaren  
Jagdsport-Artikel  
Teschings- und Revolver  
Gegenstände aus Reh-gehörnen und Hirschgeweihen  
Kunstgußwaren  
Spielwaren  
Cigarren u. Cigaretten  
Tabake und Rauchrequisiten  
Toilettenseifen u. Parfüms  
Chocolade, Cacao  
Thee, Biscuits, Liköre  
Suppenpräparate  
Briefpapiere.

## C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel.  
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate  
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trockenplatten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissenschaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure stets bereit.

**Buchanan's Whisky** ist der allerfeinste.



Spezialgeschäft für:  
**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**  
haltbar für alle Klimate.  
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## Konkurs Burg.

Zum Konkursverwalter ist Herr Kaufmann Jungblut in Dar-es-Salaam ernannt worden.  
Dar-es-Salaam, den 27. Mai 1903.  
Kaiserliches Bezirksgericht.

## Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

## Suaheli-Wörterbuch

von A. Seidel

Bei der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zu haben.

## UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,  
unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung  
zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

abwechselnd bis Beira oder Mauritius weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Steward an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen. Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Bremer  
und  
alle  
andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake  
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-  
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

**F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den  
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-Ostfr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.



(Nachdruck verboten.)

## Der Bräutigam.

Humoristische Skizze von N. N. Lacikin.  
Aus Deutsche übertragen von Wilhelm Thal.

„Nein, Seraphima, Du kannst sagen, was Du willst, heute muß die Sache zur Entscheidung kommen, ich muß wissen, mit welchen Absichten er zu uns kommt. Nach meiner Berechnung hat er über einen halben Pud Lachs gegessen, und das Pfund hat in diesem Jahre nie weniger als 50 Kopeken gekostet. Und der Schweizerkäse, und die Krebse, und die Sardinen, die ich für ihn gekauft habe! Vom Fleisch will ich gar nicht reden, trotzdem ich ihm fortwährend Kalbsnierenbraten vorgesetzt habe. Weil er sagte, Kalbsnierenbraten mit Zwiebeln wäre sein Leibgericht.“

So sprach die Mutter, eine hagere, große, ältere Frau zu ihrer Tochter, einem nicht mehr ganz jungen Mädchen mit geschminkten Wangen und buntschekigem Anzug. Die Tochter errötete und erwiderte:

„Aber, Mutter, Du ladest ihn doch immer selbst zum Mittagessen ein, wenn er vom Dienst kommt und an unserem Hause vorübergeht. Er will in die Kneipe, und Du läufst hinaus und ruffst ihm zu: Bitte Herr Wassili Pawlitsch, kommen Sie zu uns, zu einem Bißchen Essen, es steht schon auf dem Tisch.“

„Nun ja, ich lade ihn manchmal ein, aber als anständiger Mensch muß er doch wissen, warum ich das thue. Er sieht, daß ich eine Tochter auf dem Halse habe und mich bemühe, sie loszuwerden.“

„Sehr schmeichelhaft“, versetzte die Tochter und wandte sich mit einer Grimasse ab.

„Liebes Kind, in meiner Lage kann ich nicht auf schöne Worte sehen. Du vergißt, daß Du bereits 27 Jahr alt bist.“

„Erlaube, Mutter, erst 26 Jahr.“

„Bitte sehr, ich habe den Geburtschein, außerdem sage ich es ja nur, wenn wir unter uns sind. Vor den Leuten bist Du natürlich erst 23 Jahr. Uebrigens ist es auch ganz egal, ob Du 20, 26, oder 29 bist. Wo ein erwachsenes Mädchen im Hause ist, darf man nicht ungestraft im Laufe von zwei Monaten zwanzigmal zu Mittag essen.“

„Aber er war ja gar nicht zwanzigmal bei uns.“

„Bitte sehr, noch öfter. Ganz abgesehen von den Festtagen, zu denen ich immer noch eine Pastete gemacht und ihm Kaffee vorgesetzt habe.“

Und dazu das Bier und die Liköre und der Wein! Mindestens drei Flaschen Madeira hat er in der Zeit ausgetrunken. Und der kostet 1½ Rubel die Flasche.“

„Aber wir haben doch auch mitgegessen und mitgetrunken.“

„Aber doch nur seinetwegen, zur Gesellschaft, oder glaubst Du vielleicht, ich kann bei meiner Pension für uns allein alle die teuren Sachen kaufen? Mahlzeit! Nein, nein, die Geschichte muß ein Ende nehmen.“

Die Tochter zuckte die Achseln und fragte:

„Wie willst Du denn das machen?“

„Ganz einfach, ich laure ihn auf der Straße ab, lade ihn zum Essen ein, und wenn wir dann bei Tisch sitzen, frage ich ganz energisch: Gestatten Sie mir die Frage, in welcher Absicht kommen Sie eigentlich?“

„Aber Du nötigt ihn doch selbst herein.“

„Mag sein, aber was will das heißen?“

„Nun, er ist doch nicht aufdringlich gewesen?“

„Aufdringlich! Direkt aufdringlich nicht. Wenn er keine reellen Absichten hat, muß er unter irgend einem plausiblen Vorwand ablehnen. Ich danke schön, aber ich habe eine eilige Arbeit“, oder etwas Aehnliches. Was ist die Uhr?“

„Bald fünf!“

„Fünf schon, da muß man aufpassen. Um vier kommt er vom Dienst, eine Stunde braucht er mit der Straßenbahn. Kleide Dich um, ziehe sofort Dein Mordenskleid an und komm. Wir gehen vors Thor hinaus. Das Mordenskleid steht Dir ausgezeichnet. Heute wird die Entscheidungsschlacht geliefert, da müssen wir alle Mienen springen lassen. Ich habe für diesen Menschen Steinpilze in saurer Sahne gekocht. Ob man ihm nicht einmal mit Steinpilzen bekommen kann!“

„Aber, Mutter!“

„Da giebt's garnichts zu „aber Muttern“! Geh, dieses Kerls wegen habe ich meine Uhr und Kette verlegt . . . das Haar bindest Du Dir in zwei Zöpfen, dann siehst Du jünger aus.“

„Ach, Mutter“, damit erzielst Du nichts.“

„So, einmal muß die Geschichte doch ein Ende nehmen.“

„Das Ende muß man eben abwarten.“

„Ich habe das Warten satt. Ich stelle ihm einfach die Frage: Ja oder nein . . . Und wenn die Antwort mich nicht befriedigt, dann hinaus mit dem Kerl. „In diesem Fall haben Sie die Güte, mein Herr, unser Haus zu verlassen.“

„Wieso unser Haus verlassen? Er hat doch mein Armband mit Brillanten und Türisen mitgenommen!“

„Dein Armband? Weshalb hast Du ihm denn das gegeben?“

„Das Schloß war entzwei. Wir kommen ja so selten in die Stadt, und da bat ich ihn, es zur Reparatur zu geben.“

„Solche Dummheit, das Armband kostet 40 Rubel.“

„Erlaube mal, Du willst ihn doch gern zum Schwiegersohn.“

„Gewiß will ich, aber bevor die Geschichte nicht in Ordnung ist . . . Gott, was hast Du da wieder angerichtet; — wenn er das Armband heute nicht zurückbringt, wie soll ich ihn dann rauswerfen? Solch Kerl, und so verschlagen! Er hat Dir das Armband mit Willen abgeluchst, um sich noch tausendmal bei uns satt essen zu können.“

„Nein, Mutter, ein Betrüger ist er nicht.“

„Ich kenne die Sorte, alle sind sie Betrüger. Ein halbes Duzend habe ich schon entlarvt. Sie haben sich satt gegessen und satt getrunken, und sind dann ausgerückt. Einer borgte mich sogar um 13 Rubel an, die er in „meine Tante, deine Tante“ verpielt hatte. Ach, Seraphima, was warst Du für eine Närrin.“

„Du wirst ja sehen, er bringt heute oder morgen das Armband zurück.“

„Na schön, ziehe Dich an, ich werde die Sache trotzdem heute zum Klappen zu bringen. Kleide Dich um, und komm, damit wir gehen können. Ich werde schon vorgehen und auf ihn aufpassen.“

Die Tochter zuckte die Achseln und ging in ihr Zimmer.

Die Mutter saß auf einer Bank vor der Datscha und sah die Allee hinunter, als Seraphima in einem Mordenskleid mit zwei langen Zöpfen, die auf den Rücken fielen, zu ihr trat.

„Er war noch nicht da“, sagte die Mutter und sah die Tochter an. „Ich glaube, Du hast Dich ein bißchen zu wenig geschminkt“, setzte sie hinzu.

„Am Tage sieht man's zu deutlich“, erwiderte die Tochter.

„Setz Dich her, wir wollen auf ihn warten. Sage einmal, wieviel Gehalt bekommt er eigentlich?“

„Ach, sie schwindeln ja alle. Er jagt, 100 Rubel monatlich und zwei Gratifikationen jährlich.“

„Ich hätte mich auf dem Amt erkundigen sollen. Aber schließlich ist's ja egal. Im Notfalle genügen 75 Rubel auch. Er kann sich ja abends auch noch beschäftigen. 75 Rubel und meine Pension, damit kann man bei einiger Sparsamkeit ganz gut leben.“

„Was, Du willst mit uns . . .“

„Nun, natürlich. — Ich werde doch nicht allein bleiben.“

„Na, ich meinte nur. Er hat nämlich auch eine alte Mutter, die bei einer verheirateten Tochter in der Provinz lebt.“

„Na, wenn sie schon bei seiner Schwester ist, kann sie auch da bleiben. Er kommt.“

Die Tochter zuckte zusammen und sagte:

„Mutter, sei nur nicht zu . . .“

„Ich weiß schon. Nimm Du Dich nur zusammen.“

In der Allee erschien ein junger Mann in hellem Anzug mit der Altemappe unter dem Arm.

Er kam ziemlich rasch näher. Die Mutter lief ein Lächeln über ihr Gesicht huschen und sagte, ihre Tochter musternd:

„Mach doch ein vergnügtes Gesicht. Was schaust Du denn so trübselig drein?“

„Wie kann ich denn vergnügt sein, wenn wir einen Skandal machen wollen?“

„Wieso denn einen Skandal?“

Der junge Mann war inzwischen ganz nahe gekommen. Er war eine mittelgroße, magere Gestalt, mit blonden Haaren und kleinem Schnurrbärtchen und etwas ängstlich blickenden Augen. Er grüßte.

„Guten Tag, guten Tag“, begann die Mutter, „Warum kommen Sie heute so spät?“

„Der Dienst nahm mich etwas länger in Anspruch, und die Straßenbahn kam nicht vom Flecke.“

„Wir haben nur auf Sie gewartet, kommen Sie zum Essen. Wir haben heute ihr Leibgericht, Steinpilze, außerdem giebt es Erdbeeren mit Sahne.“

Der junge Mann kam in nicht geringe Verlegenheit.

„Ich habe einige Arbeit zu machen“, sagte er und klopfte mit der Hand auf die Altemappe. „Ich wollte nur recht schnell ins Restaurant gehen und dann arbeiten; bei Ihnen bleibe ich zu lange.“

„Ach was, die Arbeit läuft nicht weg, kommen Sie nur, Herr Wassili Pawlitsch. Wir haben bis jetzt auf Sie gewartet!“ sprach die Mutter.

„Heute sage ich der Köchin, sie soll Pilze kochen, und Seraphima sagt: „Die ist Herr Wassili Pawlitsch so gern.“ Aber so bitte doch mit, Seraphima.“

„Kommen Sie, wir werden Sie nicht lange aufhalten. Bei uns ist es doch besser, als im Restaurant“, sagte Seraphima und sah ihn schmachttend an.

„Wenn Sie es durchaus wünschen“, sagte der junge Mann und verbeugte sich.

Sie traten in den Vorgarten. Auf der Terrasse der Datscha stand ein für drei Personen gedeckter Tisch.

„Es ist schon alles fix und fertig, trinken Sie erst ein Schnäpschen“, sagte die Mutter.

„Es ist zu heiß“, erklärte der junge Mann ablehnend. „Wissen Sie, bei der Temperatur . . .“

„Zieren Sie sich doch nicht; ich trinke mit.“

Man trank das erste, das zweite, das dritte Gläschen und aß den „Vorschütch“. Die Mutter legte Wassili Pawlitsch Saucischen vor und sprach dazu ununterbrochen. Die Tochter schwieg. Dann kamen die Steinpilze. Wassili Pawlitsch bekam einen ganzen Berg vorgelegt. Schließlich wurden Erdbeeren und Sahne gebracht. Die Mutter zwinkerte der Tochter mit der Augen zu und sagte, sich zu dem jungen Mann wendend:

„Jetzt habe ich mit Ihnen ein ernstes Wort zu sprechen.“

„Was denn für ein ernstes Wort?“ fragte der junge Mann zusammenfahrend.

„Ich habe eine heiratsfähige Tochter“, fuhr die Mutter fort, „und wollte Sie schon immer fragen, in welcher Absicht kommen Sie eigentlich in unser Haus?“

„In welcher Absicht? Wenn Sie mich gerufen haben, bin ich gekommen. Ich achte und ehre Sie und Seraphima Ignatjewna.“

„Das genügt nicht, das sind alles Redensarten. Sie müssen mit Thaten beweisen und der zweifelhaften Situation ein Ende machen.“

Die Mutter aß nicht mehr und sah Wassili Pawlitsch durchbohrend an. Die Tochter war halb tot vor Angst.

„Tawohl, Sie frühstücken bei uns, Sie essen bei uns zu Mittag, Sie kommen zum Abendbrot“, fuhr die Mutter fort.

„Sie laden mich ja immer ein.“

„Wenn Sie die Einladung annehmen, müssen Sie sich auch sagen, daß ich das nur thue, weil ich für meine Tochter einen Abnehmer suche. Durch Ihre Besuche geben Sie zu Klatschereien Anlaß und schaden Seraphimas Ruf. Kommen Sie ohne ernstliche Absichten, so darf das nicht so hingehen, meinen Sie es jedoch reell, so ist es die höchste Zeit, zu Ende zu kommen. Sie sind ein bescheidener, solider junger Herr . . . ich frage Sie also ganz offen . . .“

Der junge Mann wurde krebsrot. Dicke Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn. Er beachtete die Erdbeeren nicht mehr, schob den Teller fort und schwieg.

„Nun, antworten Sie doch. Ich muß ge-“

siehen, mir gefallen Sie und meiner Tochter Seraphima auch."

"Mir gefallen Sie auch, ich habe Sie beide lieb gewonnen", sagte der junge Mann und schwieg dann wieder verlegen.

"Na, woran liegt's denn noch, sprechen Sie weiter."

"Ich weiß wirklich nicht, ich habe Seraphima Ignatjewna sehr gern und schätze sie hoch, aber . . ."

"Wenn Sie sie hochschätzen und gern haben, dann brauchen wir ja gar nicht weiter zu reden. Sie hat Sie auch gern, Seraphima, gib Wassili Pawlitsch die Hand, sitz doch nicht da, wie ein Delgöze!"

"Das ist alles schön und gut, aber . . ."

"Halten Sie nur ihre Hand fest. Seraphima, daß Du nicht seine Hand losläßt!"

"Ich wollte Ihnen nur sagen . . ."

"Das können Sie mir später erzählen."

"Ich wollte Ihnen nur sagen", begann der junge Mann von neuem.

"Das können Sie mir alles später sagen!"

"Ich muß Ihnen sagen . . ."

"Liebe Kinder, nehmt meinen mütterlichen Segen."

"Hören Sie auf, segnen Sie nicht; ich bin schon verheiratet", brüllte der junge Mann und riß sich von Seraphima los.

**Bücher und Zeitschriften.**

**Divat Academia!** Romane aus dem Universitätsleben. Band I. Du mein Jena! Roman von Paul Grabein. Verlag von Rich. Bong. Berlin W 57. Preis broch. 2 Mk., geb. 3 Mk.

Ein wirklicher Genuß diese Lektüre! Mit einem aufrichtigen Gefühl des Dankes gegen den Verfasser legt man den schönen Band nieder, nachdem man ihn mit von Seite zu Seite wachsendem Interesse in einem Zuge zu Ende gelesen. Wieder einmal ein Dichter und diesmal ein berufener, ein echter, der in Menschenseelen zu lesen versteht, und den das selbstgeschaut Leben zum köstlichen Springquell einer erquickenden Poesie wird. Du mein Jena! Das schönste Lied von „alter Burschenherrlichkeit“ dringt dem Leser des meisterhaft geschriebenen Romans durch Herz und Sinn, es läßt ihn nicht, lange nicht, nachdem er zu Ende gelesen, und voll Spannung erwartet er das Erscheinen der weiteren Bände, von denen man nach dieser ersten Probe zu schließen wohl annehmen darf, daß auch sie ihn für schöne, unvergeßliche Stunden ins goldene Land der Jugend und Phantasie, in die herrliche Zeit, da das Land der Zukunft für den Jüngling noch ein Land der goldenen Träume war, hineinragen werden. Wie sprudelt hier alles von Lebenswahrheit und Lebensfreude! Der männlich ernste Held und die Freunde, die Couleur mit allen ihren Tüchsen und Burschen, die holden Mägdelein und die prächtigen, ehrlichen Jenerer Philister und endlich die ganze schöne Landschaft selber an der Saale hellem Strande, das alte traute Nest, dem der Verfasser, der allem Anscheine nach hier die schönsten Jahre seiner Studentenzeit verbracht hat, in diesem I. Bande der neuen Sammlung „Divat Academia!“ ein weithin leuchtendes Denkmal gesetzt hat. — Die Verlagsabteilung hat das Werk in bezug auf Papier, Umschlag und Druck wahrhaft verschwenderisch ausgestattet.

**Zur gefälligen Beachtung,**

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition

der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

**Marktbericht der Woche.**

	Stückzahl und Maß	Arab.-Arab.	Tanga	Bogamoyo	Zilwa	Zindi	Mikindani	Pangani	Soadani	Mohoro
<b>Stiere</b>	per Stück	20-25	25-30	20					25-30	
do.	per Stück	30-80	50-60	40					35-40	
<b>Bühe</b>	per Stück	4-8	2-5	3.16					2-6	
do.	per Stück	2-5	2-3	2					1-3	
<b>Schafe</b>	per Stück	25-30	10-20	18					25-30	
do.	per Stück									
<b>Esel (Einheitsmaße)</b>	per Stück	0.32	0.24	0.20					0.12	
do.	per Stück									
<b>Milch</b>	per Stück	0.02	0.02	0.02			0.01 1/2	0.02	0.02	
do.	per lbs			0.32			0.40	0.13		0.44
<b>Kochfett</b>	per Frafila	20	14	17.32			22		13.32	24
do.	per lbs			0.08			0.07		0.07	0.08
<b>Mehl</b>	per Sack	16	17.32	17			18			
do.	ein Bischl			0.15			0.09	0.06		0.07
<b>Mais</b>	ein Ditsla	8			10.32		5		7.32	5.32
do.	ein Bischl			0.32			0.32			0.32
<b>Reis</b>	ein Sack	10	10.48	9.16			22.32	10.48	12	10
do.	ein Bischl			0.13			0.08			0.10
<b>Mtama</b>	ein Ditsla	9	8.56	12				9	8	7.16
do.	ein Bischl			0.16						0.16
<b>Erbsen</b>	ein Ditsla	9		14				13		7
do.	per lbs	0.04		0.25						0.23
<b>Sesam</b>	ein Ditsla			12				16		
do.	ein Bischl			0.28			0.12		0.09	0.16
<b>Sohnen (einheitsmaße)</b>	ein Ditsla	15		24			7	10		11
do. (indische)	ein Bischl			0.28					0.20	0.12
do.	ein Ditsla	12		14						8
<b>Mohoro</b>	ein Haufen		0.01						0.02	
do.	per Sack	2		2				2		
<b>Milch</b>	ein Haufen		0.01						0.02	
do.	per Sack	2		2						
<b>Kartoffeln (europäische)</b>	per lbs		5-6	5				4.32	4.32	
do.	per Riste	4								
<b>Kopra</b>	per Frafila	2.48	2	2.16				2.16		
do.	20 Stang.	0.60		0.40			0.30	0.38	0.60	0.30
<b>Indierrohr</b>	do.									
<b>Syrup</b>	1 Tin	2.32		2						
do.	20 Tins							36		
<b>Honig</b>	1 Flasche	0.32	0.32	0.16				6	0.16	
do.	1 Tin			2.16						
<b>Wachs</b>	per Frafila	20-26	20-25	30			24			24
do.	1 Pfd.									0.40
<b>Kopal, roth</b>	per Frafila	20-25		20			14.32		16	18
do.	do.									
<b>do. weiß</b>	per Frafila	5-15	10-12	10	5-10				12	10
do.	do.									9
<b>Baumgummi</b>	per Frafila	40-55	45-48	65			55-57	55	48-54	62.32
do.	per lbs									
<b>Tabak</b>	1 Rolle									
do.	per Frafila	5-10		5.32						
<b>Gäute und Felle</b>	per lbs							16		
do.	per Frafila	5-6		7						
<b>Schildpatt</b>	per lbs									
do.	per Frafila	8-10								
<b>Baumwolle</b>	per Frafila	7-8								
do.	do.									
<b>Matru</b>	per Stück	0.40	2-3					1.16		
do.	do.									
<b>Körbe</b>	per Stück	0.06	0.04							
do.	32 do.			3.32			4.32	1.48		
<b>Zucker (einheitsmaße)</b>	per lbs						0.20			0.10
do.	per Frafila	2.32	3.32	6.32			9	7		4
<b>Sesamöl</b>	per lbs									
do.	per Frafila	6.32	7							
<b>Kokosnüsse</b>	100 Stück	2.32	2				5			
do.	1000 Stück									
<b>Salz</b>	per lbs									
do.	ein Ditsla	5								
<b>Linsen</b>	ein Bischl	8								
do.	ein Ditsla						7			

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bischl = 6 Pfd., 1 Frafila = 35 Pfd., 1 Ditsla = 360 Pfd., 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

**Von der Meteorologischen Hauptstation.**

Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 21. bis 27. Mai 1903.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonnenscheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).					
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p		h	m		7 a	2 p	9 p			
21.	63,1	61,4	62,2	22,4	28,8	22,6	20,3	21,9	20,5	20,7	29,0	54,6	16,7	16,1	16,9	83	55	83		8	36	2,2	SW 1	S 1	(SW) 0
22.	62,7	60,6	62,0	21,0	29,6	23,6	19,9	21,7	21,5	20,1	29,9	54,7	16,6	15,3	18,0	90	50	83		10	41	2,2	SW 1	SSW 1	(S) 0
23.	62,3	60,5	62,3	21,5	28,6	23,8	20,6	22,5	21,7	20,5	30,1	53,8	17,6	17,1	18,2	93	59	83		7	48	2,1	SW 1	SSW 1	(SW) 0
24.	62,7	60,8	62,7	21,7	30,0	23,8	20,5	24,1	22,6	20,8	30,2	56,0	17,4	19,3	19,8	90	61	90		9	57	1,7	SW 1	SE 1	(S) 0
25.	62,8	61,4	62,4	21,8	30,1	23,9	20,9	23,6	22,3	21,0	30,3	56,2	17,9	18,5	19,1	92	58	87		7	62	1,6	SW 1	S 1	(SW) 0
26.	61,6	60,5	61,9	23,4	24,5	22,8	22,8	23,6	22,6	22,1	26,5	53,1	20,2	21,3	20,3	94	93	99	17,6	2	2	0,5	SW 1	(SE) 0	SW 1
27.	61,0	60,1	62,2	22,8	26,8	23,7	22,1	25,3	23,2	22,0	27,9	54,6	19,3	23,3	20,9	94	89	96	12,7	6	38	0,7	SW 1	ESE 1	(SWS) 0

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.





## Geo Dötzer!!

Was ist geschehen? Seit 4. März keine Nachricht mehr, ob die meinigen 14-täglich eintrafen? \*  
B. d. 2. 5. 03.

**DIMITRINO & Co.**  
BESTE EGYPTISCHE  
CIGARETTEN

Expon-Versieb für die deutschen Colonien:  
Hamburg, Freihafen Brook 3.

### Hygienische Schutzmittel

Illustr. Preisliste gratis in der Expedition  
d. Bl. oder direkt gegen 10 Pf.  
G. Engel, Berlin 160, Potsdamerstrasse 131.

### Zu verkaufen!

1 fast ausgewachsener  
vollständig zahmer  
**Leopard.**  
Zwei Leoparden,  
Pärchen, seit acht Monaten in  
Gefangenschaft.  
2 Riedböcke, Pärchen,  
Ein Buschbock,  
1 ausgewach. Wildschwein  
Afrika-Hotel, Tanga.

## Der Oesterreichische Lloyd, Dampfschiffahrtsgesellschaft.

### Die österreichischen Postdampfer zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Africa“ hat Triest am 25. April 1903 verlassen und wird in Zanzibar von Europa über Aden und Mombasa kommend am oder um den 15. Mai eintreffen. Die Abfahrt des Dampfers von Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira, Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die genannten Häfen.

Der Dampfer „Africa“ wird von Südafrika kommend am oder um den 10. Juni 1903 in Zanzibar eintreffen und fährt am darauffolgenden Tage über Mombasa, Aden, Suez, Port-Said und Brindisi nach Triest. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die europäischen Häfen, ebenso für Bombay, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singapur, Hongkong, Shanghai und Japan, indem er in Aden Passagiere und Ladung auf andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangsfrachten gehen auch von Triest nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen, welche von hier nur etwa 18 Tage in Anspruch nehmen, enden in Triest, dem zentralsten und bequemsten Hafen Europas, von wo aus man schnell und mit mäßigen Kosten sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte Europas und in 48 Stunden auch nach London gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind überhaupt mit allen nur möglichen modernen Verbesserungen und Bequemlichkeitseinrichtungen für die Passagiere versehen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man zu richten an

**Gowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

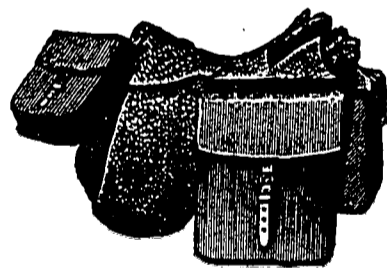
**Reiche** Heirath vermittelt  
Frau Krämer, Leipzig,  
Brüderstrasse 6. Auskunft gegen 30 Pfr.

### Ein junger Techniker,

weicher der Militärpflicht Genüge geleistet hat, mit den vorkommenden Comptoirarbeiten, (Hoch- u. Straßenbau) vollkommen vertraut ist, worüber er, wie in jeder anderen Beziehung gute Zeugnisse besitzt, auch schon ein Jahr im Innern Afrika's beschäftigt war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine passende, dauernde Stellung. Gest. Off. unter G. 2916 u. d. Geschäftsstelle der Zeitung in Dar-es-Salam.

### Sattlerwaaren

Spezial-Fabrik in  
Engl Sättel, Reitzzeuge, Fahrgeschirre aller Art, Stall-, Dressur- u. Sport-Artikel, Jagdutensilien, Reiseeffekten etc. Tropen-Ausrüstungen jeder Art.



Preislisten mit über 1000 Abbildungen gratis und franco.  
**A. & W. Schultze,**  
Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 30/31.

Besonders geeignet zur Mitnahme auf Reisen, Jagden u. s. w. sind

**MAGGI'S Bouillon-Kapseln**

2 Portionen Kraft- oder Fleischbrühe. Keine weitere Zuthat als kochendes Wasser!  
Maggi-Ges. m. b. H., Berlin W. 57.

## Konkurs Jaffer Somar, Saadani.

Am 1. August d. Jahres findet die **Schlussverteilung** statt. Die Summe der Forderungen beträgt 5605 Rp. 20 Pesa, wofür volle Deckung vorhanden ist. Die Konkursgläubiger, deren Forderungen nicht festgestellt sind, haben **bis zum Ablauf** einer Ausschlußfrist von 4 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an bei mir den Nachweis zu führen, daß und für welchen Betrag sie die Feststellungsklage beim Bezirksamt Bagamoyo erhoben haben. Wird dieser Nachweis nicht rechtzeitig geführt, so werden die Forderungen bei der bevorstehenden Schlussverteilung nicht berücksichtigt werden.  
Bagamoyo, den 30. Mai 1903.

**Schwarze, Hauptzollamtsvorsteher.**

### Freiwillige Subhastation.

Folgende zur Nachlaß-Konkursmasse **Said Hamed** gehörige, sämtlich in bezw. in der Umgebung von **Pangani** belegene Grundstücke sollen auf Antrag des Konkursverwalters **Karl Braun** am **Montag den 10. August 1903 Vormittags 9 Uhr** im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bezirksamts öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Bender-Sheria mit massivem Wohnhaus, betriebsfähiger Dampf-Zuckerrohrpresse nebst Zubehör, Zuckerrohrfeldern und 600 Kokospalmen.
2. Jungunyanani mit Zuckerrohrfeldern und 500 Kokospalmen.
3. Mjeko mit Zuckerrohrpresse, auf Eselbetrieb eingerichtet, Zuckerrohrfeldern und 100 Kokospalmen.
4. Yafini mit Mangrovenbeständen.
5. Kumba, Parzelle mit 17; desgl. mit 593, desgl. mit 778 Kokospalmen.
6. Daani, Parzelle mit 363, desgl. mit 559, desgl. mit 639 Kokospalmen.
7. Malindi mit 400 Kokospalmen.
8. Mkomoni mit 193 Kokospalmen.
9. Muehemo-Chini, Parzelle mit 326, desgl. mit 1488 Kokospalmen.
10. Muehemo-Suu, Parzelle mit Mtama-Feld, Bananen-Beständen, 25 Kokospalmen, 30 Mango, 50 Limonen- und anderen Bäumen, desgl. mit Mtama-Feld, 77 Kokospalmen und 22 Mango-Bäumen, desgl. mit Mtama-Feld ohne Palmen.
11. Choba, Parzelle mit 1000 Kokospalmen, 400 Mango-, 400 Guyaven-, 100 Orangen-, 40 Limonen- und andern Bäumen, desgl. mit 300 Kokospalmen, desgl. mit 646 Kokospalmen, 100 Mango-, 100 Jaffrucht- und 40 Guyaven-Bäumen, desgl. mit 14 Kokospalmen, 4 Mango- und andern Bäumen, desgl. mit 69 Kokospalmen, 25 Mango- und 10 Guyaven-Bäumen, desgl. mit 35 Kokospalmen, 39 Mango- und andern Bäumen.
12. Kitifu mit Bananen-Beständen und 13 Mangobäumen.
13. Wagunya-Str. Nr. 162 mit massivem Wohnhaus.
14. Soden-Strasse Nr. 28 mit massivem Wohnhaus.
15. Snderstraße Nr. 110 mit massivem Wohnhaus von 1200 Rp. Nutzungswert.
16. Zanzibar-Strasse Nr. 112 mit massivem Wohnhaus von 2000 Rupie Nutzungswert.
17. Snderstr. Nr. 70 mit massivem Wohnhaus.
18. Snder-Strasse Nr. 71 desgleichen.
19. Snder-Strasse Nr. 75 desgleichen.
20. Snder-Strasse Nr. 84 desgleichen.
21. Strand-Strasse Nr. 10 desgleichen.
22. Kraber-Platz Nr. 119 mit massivem Wohnhaus.
23. Shihiri-Str. Nr. 118 mit halbfertigem massivem Neubau.
24. Schul-Strasse Nr. 122 desgleichen.
25. Breite-Strasse Nr. 255 desgleichen.
26. Wagunya-Strasse Nr. 154 mit Wohnhaus aus Lehmfachwerk.
27. Emin-Strasse Nr. 153 desgleichen.
28. Breite-Strasse Nr. 190 desgleichen.
29. Breite-Strasse Nr. 191 desgleichen.
30. Breite-Strasse Nr. 192 desgleichen.
31. Breite-Strasse Nr. 193 desgleichen.
32. Breite-Strasse Nr. 256 desgleichen.
33. Breite-Strasse Nr. 189 ungebaut.
34. Breite-Strasse Nr. 253 ungebaut.
35. Schul-Strasse Nr. 140 desgleichen mit Mauer-Einfriedigung.

Nachweisungen über Größe und Grenzen der Grundstücke, sowie die Kaufbedingungen können bei dem Konkursverwalter eingesehen werden.

Pangani, den 15. Mai 1903.  
Kaiserliches Bezirksamt.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche zum Nachlaß **Jargenson** etwas schulden, bitte ich die schuldigen Beträge bis zum 15. Juni cr. an mich zu zahlen. Die Gläubiger desselben wollen ihre Forderungen anmelden.  
Störzbach, Nachlaßpfleger.

**Lange & Gutzeit**  
Wagenbau  
Berlin O. 112

**Transport-Wagen** aller Art  
vielfach für die Kolonien geliefert.  
Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.

**Wilhelm Eisenführ, Belin S. 14.**



Neue Preisliste über Holzbearbeitungs-Werkzeuge ist erschienen u. wird von der Exped. d. Ztg. abgegeben.

**Sattlerei u. Polsterei**  
VON  
**G. Becker, Daressalam.**

Einziges Spezialgeschäft Ostafrikas.  
Lieferung von nur tropenerprobten  
Sätteln, Kutsch- u. Arbeitsgeschirren, Leder, Leder-  
waren, Polstermöbel, Matratzen.  
Aufträge kommen nur in fachgemässer Ausführung zur Ablieferung.  
Werkstatt für Reparaturen u. Neuanfertigung.

**Hermann Franken, Schalke i. Westf.**

Verzinkerei u. Blechwarenfabrik,  
Bauanstalt für Handfuhrgeräte,

fabrizirt:

rohe, lackirte und verzinkte Artikel für Haus, Küche u. Hof,  
Baugeräte etc., Export-Eimer und Spül-Becken,  
Transportgefäße und Geräte, stählerne Export-Schiebkarren.

Spezialität: **Landwirtschaftsgeräte!**

Pferderaufen, Krippen, Futterkörbe, Jauchefässer,  
Wasserwagen, Fressgeschirre,

fertige Einfriedigungen, Gitter  
\* \* \* und Zäune. \* \* \*



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.

**R. Weber.**

Jll. Preisliste u. Catalog gratis, 29 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet), Vertreter gesucht.

**Spielkarten!**

Whist u. Tarock (52 Blatt) und Skat (32 Blatt)  
Pikett (36 Blatt)

Nur beste Qualität mit runden Goldecken  
verkauft

Waarenabtheilung der  
Deutsch-Ostafrik. Zeitung.



Vertretung und Lager:  
Hansing & Co.

**Raubtier-**



**Fallen.**

**186 Löwen  
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.  
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.  
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.  
— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.  
Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

VON

**E. Grell & Co.,**  
Haynau i. Schl.

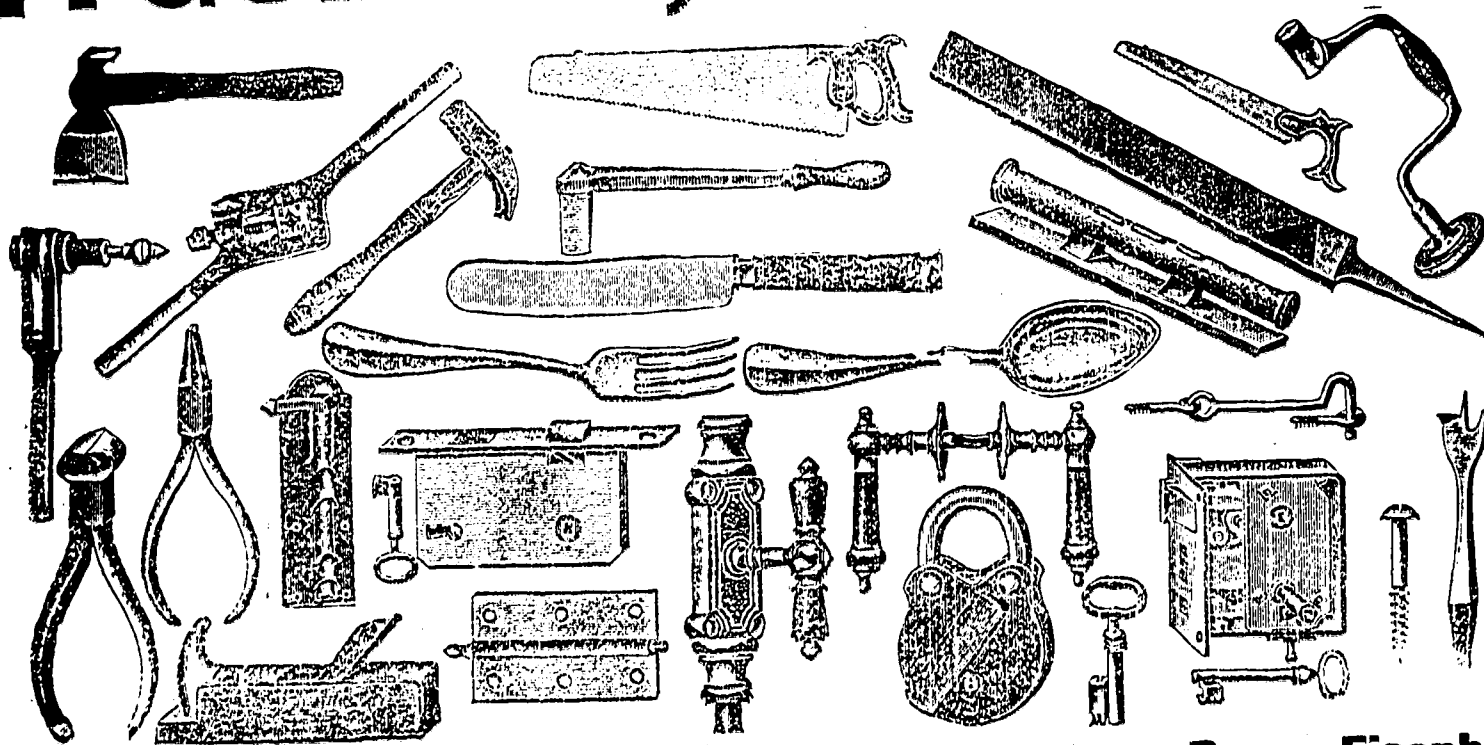
**Sächs. Musikinstrumenten-  
Manufaktur Schuster & Co.**

Markneukirchen  
Nr. 234.

Größte u. älteste Werk-  
stätten für den Bau von  
feineren Musikinstru-  
menten. — Kataloge frei.



**F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaren, Farben, Oele etc. Daressalam**



Bade- und  
Closet-Einrichtungen  
Decimalwaagen  
Wagenachsen  
Schleif- und Abziehsteine  
Linoleum  
Stabeisen, Bohrstahl  
Trockene und Oel-Farben  
Lein-Oel und Firniss  
Terpentin, Siccatif, Pinsel  
Blei- u. Eisenmennige  
There, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.  
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.



## Aus dem Kriege in Südafrika.

Von C. Heitmann.

Als Anfangs Oktober 1899 der Krieg zwischen Transvaal und England unausbleiblich schien, da gab es wohl nur wenige Ausländer in den beiden Burenrepubliken, die, wenn sie schon in den Krieg ziehen wollten, sich nicht auf die Seite der Buren gestellt hätten. Mit aufrichtigem Interesse kamen die Ausländer, teils aus Begeisterung für die Burensache, vielfach aber auch aus Haß gegen England, zusammen, um freiwillige Korps zu gründen. Eines der ersten Korps, welches nach der Natalgrenze abmarschierte, war dasjenige von Oberst Schiel, welches ja leider, wie allgemein bekannt, nach einem kurzen Bestehen am 20. Oktober 1899 durch das Gefecht bei Gladslaagte beinahe vollständig aufgerieben oder zersprengt wurde. Die enorme Uebermacht der Engländer war damals zu groß, als daß das deutsche Korps allein ein günstiges Gefecht hätte liefern können. Ein Rückzug in Ehren wäre immer noch glücklicher abgelaufen, als wie jenes vorauszu sehende für das deutsche Korps unglückselige Gefecht. Tapferkeit, die in diesem Falle an Tollkühnheit grenzte, gehört nicht allein dazu, um den Sieg davon zu tragen. Oberst Schiel mußte zunächst sicher sein, daß, wenn er sein Häuflein Deutscher in ein sehr waghalsiges Gefecht führt, er sich stets, wenn es nötig wurde, seinen Rückzug frei hielt. Schiel hatte eben alles auf eine Karte gesetzt, in der Voraussetzung mit seiner kleinen Schar die Engländer für eine gewisse Zeit in Schach zu halten und ihnen womöglich eine Schlappe beizubringen. In diesem Falle hätte er natürlich seine persönlichen Feinde bei der Transvaalregierung für lange Zeit mundtot, sich selber aber einen solchen Namen gemacht, daß ihm wohl sämtliche Deutsche zugeströmt wären. An einem unglücklichen Ausgang des Gefechts und an das tatsächlich unnütze Blutvergießen schien Schiel nicht gedacht zu haben. Und gerade deshalb trifft Schiel der Vorwurf, daß er bei der Aufnahme des Gefechts zunächst darauf bedacht war, sich selbst einen Namen zu machen und daß er sein persönliches Interesse der allgemeinen Burensache vorgehen ließ. Mit einer solch geringen Anzahl von Leuten — das deutsche Korps zählte damals ungefähr 150 Mann — hätte kein Führer, und wenn er der Tapferste der Tapfersten ist, sich auf ein Gefecht mit einer derartigen Uebermacht einlassen dürfen.

Daß sich dem deutschen Korps damals nicht mehr Freiwillige angeschlossen haben, ist lediglich den Intriguen der Herren von Quizow und Kranz in Pretoria zuzuschreiben, deren Hauptschuld es ist, daß die deutsche Kraft im Burenkriege leider so sehr zersplittert wurde. Nachdem Schiel mit seinem Korps nach der Natalgrenze abmarschiert war, gab er von Quizow und Kranz, die ebenfalls seinem Korps angehörten, den Auftrag, weitere Freiwillige für sein Korps zu sammeln, und sobald eine genügende Anzahl beisammen wäre, sich ihm wieder an der Natalgrenze anzuschließen. Der erste Teil dieser Weisung wurde auch von den beiden „Freunden“ treu und brav ausgeführt. Als jedoch wieder 150 Freiwillige beisammen waren, verstanden die beiden Ehrenmänner es — zumal es Oberst Schiel auch an Feinden bei der Transvaalregierung nicht fehlte — letztere zu überreden, aus diesen Schiel'schen Leuten ein neues, von Schiel vollkommen unabhängiges Korps — das von Quizow'sche Korps — zu errichten, sich selber zum Kommandanten, beziehungsweise Feldkornet aufzuschwingen und hierdurch Schiel, der an der Natalgrenze sehnlichst auf baldige Verstärkung seines Korps rechnete, schmählich im Stich zu lassen. — Hierdurch wurde der Beginn der Zersplitterung der deutschen Freiwilligen gemacht, welche, wie man behauptet, dem General Toubert ganz willkommen gewesen sein soll, weil derselbe eine Vereinigung sämtlicher Deutschen unter einem deutschen Kommandanten aus dem Grunde nicht gern sah, da dann das deutsche Korps wahrscheinlich solche Erfolge erzielt hätte, die seine eigenen militärischen Kenntnisse in den Schatten gestellt und welche Erfolge er als Ausländerhaffer den Deutschen mißgönnt hätte. Das von Quizow'sche Korps

hat gottlob nur einige Monate bestanden, da die unter ihm kämpfenden Deutschen bald einsahen, daß es mit der Tapferkeit ihres Kommandanten doch allzu schlecht bestellt war. Wenn es vor Ladysmith hieß, das von Quizow'sche Korps muß heute die oder jene Stellung einnehmen, dann gab es wohl nur wenige unter den Deutschen, die sich in den Schluchten verkrochen, doch zu diesen gehörte stets der Anführer der Truppen von Quizow mit dem Kommandanten Kranz. Deshalb wurden diese beiden einstimmig abgesetzt und man weigerte sich, sie weiter als Offiziere anzuerkennen.

Von jetzt ab wählten die Deutschen sich selbst solche Führer, die ihre Tapferkeit und Besonnenheit bereits in Gefechten bewiesen hatten. Auf diese Weise entstand das deutsche Korps unter Hauptmann Lorenz, welches mit seiner geringen, aber tapferen Anzahl von Deutschen den Engländern manchen schweren Hieb versetzte, ein anderes Korps, welches sich dem eben erwähnten ebenbürtig anschließen kann, wurde von Kommandant Runc besetzt, auch Feldkornet Schulz, welcher bis zum Friedensschluß im Felde stand, hatte mit seinem Häuflein Deutscher manches Gefecht zu bestehen. Aber einen wie größeren Erfolg hätten die Deutschen erzielen können, wenn sie alle zusammen ein Korps unter einem Kommandanten gebildet hätten! Und dies wäre möglich gewesen, wenn nicht die vorhin erwähnten v. Quizow und Kranz es gleich im Anfange des Krieges aus rein persönlichen und geschäftlichen Vorteilen, welche eine Feldkornetschaft nach ihren Ehrbegriffen mit sich bringen kann, vereitelt hätten. Nach der Einnahme von Pretoria durch die Engländer war der Ex-Kommandant des deutschen Korps, von Quizow, einer der ersten, welcher den Engländern seine Dienste anbot und die Stellung eines Kommandanten der „Specialen Police“ in Pretoria erhielt, in welcher es seine Hauptaufgabe war, die sich etwa noch in Pretoria aufhaltenden Burenkämpfer ausfindig zu machen und sie den Engländern auszuliefern. Es wurde ihm ja ein Leichtes, Leute, die ihre Theilnahme am Kriege bestreiten wollten, zu überführen, da er als früherer Kommandant des deutschen Korps sämtliche Deutschfreiwilligen in seinen Listen aufweisen konnte. Auf diese Weise ist manch' einer in die Gefangenschaft geraten, der noch Gelegenheit gehabt hätte, sich aus Pretoria herauszuschleichen, um sich einem Burenkommando wieder anzuschließen.

Bei den Holländern gab es indessen auch derartige nach englischen Begriffen sogenannte „gentlemen“, die ähnliche „Ehrenposten“ bekleideten. Vor allem zeichnete sich ein gewisser Capitän de Corte aus, welcher bei der früheren Transvaalregierung eine bedeutende Rolle spielte, dem jedoch später mancher Holländer auf oben erwähnte gleiche Weise seine Gefangenschaft verdankte. Und gerade diese Sorte Herren ist es gewesen, die früher, solange sie von der Transvaalregierung ihr Geld einziehen konnte, bei jeder sich bietenden Gelegenheit in ihren Reden den Engländern kein gutes Haar ließ, und als es dann hieß, jetzt ist die Zeit gekommen, wo ein jeder seine Sympathie für die Burensache durch Pflichterfüllung beweisen kann, da hat ein großer Teil von ihnen sich nach Europa davon gemacht, sich dort als Kommandant von irgend einem Freikorps aufgespielt und auf Kosten des deutschen Volkes herrlich und in Freuden gelebt. Wenn diesen Leuten schon während des Krieges in Transvaal, wo sie Gelegenheit genug hatten, ihr Interesse an der Burensache zu beweisen, der Ausgang des Krieges völlig gleich war, wie vielmehr geht daraus hervor, daß die meisten von ihnen die Vorträge in Deutschland als weiter nichts als ein Privatgeschäft betrachteten, wobei ihnen die manchmal übertriebene Begeisterung des deutschen Volkes für die Buren gute Dienste geleistet hat. Besonders hervorragend im Rederhalten war der in Deutschland sich überall produzierende, früher dem von Quizow'schen Korps angehörende Dr. Valentin, der ganz bedeutende gute Geschäfte für die Burensache gemacht haben soll. Jedenfalls wird das von ihm für die Gefangenen gesammelte Geld nach einem anderen Burenlager als Ceylon gekommen sein, denn bis dorthin sind

die Erträgnisse seiner Reden nicht gelungen. Uebrigens muß es Dr. Valentin recht schwer gewesen sein, ein richtiges Thema über die Burensache zu finden, denn als Bufenfreund von v. Quizow konnte er nicht viel Erwähnenswerthes über seine Kriegserlebnisse oder -erfahrungen berichten, da er im Anfang des Krieges den Kriegsschauplatz oder besser gesagt Johannesburg resp. Pretoria verlassen hat.

Sicherlich haben die Buren mit Recht große Sympathie verdient, und die ist ihnen auch überall geworden, zeitweise übernatürliche Begeisterung in Europa für die Burensache ist häufig und durch übertriebene Reden sogenannter „Kommandanten“ (alias Geschäftsleute) künstlich verursacht worden. Deshalb sind diese Leute, wenn sie wirklich pro-Buren sein wollten, denn zu einer Zeit nach Europa gegangen, wo es auf jeden einzelnen Mann für die Buren ankam? Man kann es den Buren tatsächlich nicht verargen, wenn sie den Ausländern ein gewisses Mißtrauen entgegengebracht haben, denn nach den Erfahrungen, welche sie mit manchem angesehenen, einflussreichen Ausländer, welcher vielfach seit Jahren das Bürgerrecht besaß, in der schweren Zeit des Krieges gemacht haben, sind sie bis zu einem gewissen Grade dazu berechtigt gewesen. Bevor man daher als Ausländer die Mißstände, die während des Krieges unter den Buren geherrscht haben, tadelt, sollte man zunächst bei seinen eigenen Landsleuten, die am Kriege Teil genommen haben, Umschau halten und deren Führung im Kriege einer Kritik unterziehen, denn um die Buren zu verurteilen, muß man sich selbst zunächst unschuldig fühlen.

### Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
31. 5.	7 h 25 m	7 h 49 m
1. 6.	8 h 12 m	8 h 38 m
2. 6.	8 h 56 m	9 h 30 m
3. 6.	10 h 2 m	10 h 37 m
4. 6.	11 h 13 m	11 h 48 m
5. 6.	—	0 h 23 m
6. 6.	0 h 58 m	1 h 29 m

### Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
31. 5.	1 h 13 m	1 h 37 m
1. 6.	1 h 59 m	2 h 35 m
2. 6.	2 h 39 m	3 h 13 m
3. 6.	3 h 44 m	4 h 19 m
4. 6.	4 h 55 m	5 h 30 m
5. 6.	6 h 5 m	6 h 41 m
6. 6.	7 h 13 m	7 h 44 m

Am 2. 6. 4 h 1 m. p. m. Erstes Viertel.

### An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

### Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Norway East Africa Trading Company, Zanzibar.

Vertreter: **Franz S. Steffens & Co.**  
Dar-es-Salam.

Reichhaltiges Lager an geschnittenen, gehobelten und gespundeten Hölzern in Dar-es-Salam.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück  
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Postnachrichten für Juni 1903.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ über Zanzibar nach dem Süden.	
1.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
1.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
1.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
1.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	
8.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 15. 5. 03.
8.	Ankunft des R.-P.-Dampfers „Prinzregent“ aus Europa.	Post ab Berlin 19. 5. 03.
8.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ über Zanzibar nach dem Süden.	
9.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
10.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
10.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
11.*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Zanzibar.	
12.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 6. 7. 03.
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
14.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
14.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar nach Bombay.	(läuft Madagascar an.)
16.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus dem Süden.	
16/17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	Post an Berlin 7. 7. 03.
17.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
20.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
22.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
24.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Rangoon.	
25.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
25.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
25.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban in Zanzibar.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post ab Berlin 2. 6. 03.
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus Europa.	
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus dem Süden.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 17. 7. 03.
28.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 22. 7. 03.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 6. 03.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
28/29.*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
29.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bundesrath“ über Zanzibar nach dem Süden.	
29.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
29.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar.	
29.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
29.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	

Anmerkungen: 1) die mit einem \*) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

REIN-NAHRHAFT.  
**ESBENSEN'S BUTTER**

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABBATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Ein gut gehendes  
Geschäft

ist Umstände halber billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Exped. d. Blattes

**Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrt nach Europa** via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler 31. Mai 1903.  
„Bürgermeister“ „ Zemlin 17. Juni 1903.

**Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap** via Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Prinz Regent“ Capt. Doherr 9. Juni 1903.

**Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quellmane** via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira

Ab Daressalam: R. P. D. „Markgraf“ Capt. Gauhe 1. Juni 1903.

**Bangoon Linie:**

An Daressalam: R. P. D. „Sultan“ Capt. Ulrich 14. Juni 1903.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**



## Die Frage der Verkehrsmittel für unsere Kolonie.

Wer die Entwicklung Afrikas in den letzten Jahren einigermaßen aufmerksam verfolgt hat, kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß der wirtschaftliche Kampf mit einer Schärfe begonnen hat, welche Garantie dafür bietet, daß die Aufschließung der noch unkultivierten Theile mit schnellen Schritten vor sich gehen wird.

Die Bahn vom Kap ist nur noch 1 Tag von den Viktoriasfällen entfernt; die Beira-Bahn ist fertig, so gut wie begonnen ist die Schienenverbindung zwischen dem indischen Ocean und dem Nyassa durch Mozambique. Die „Uganda-Railway“ ist ein fait accompli. An der Westküste ist eine Bahn begonnen, welche von Benguella aus Angola durchqueren soll. Die ersten 200 Kilometer müssen 1905 fertiggestellt sein, dann weitere 200 Kilometer pro Jahr. Der Zambesi-Nyassa-Weg wird ausgebaut, und auch der Kongostaat thut seine Pflicht. Kühn zurück steht nur das Land, welches den Namen „Westpolitik“ am häufigsten gebraucht, am lautesten betont, daß es sich seinen Platz an der Sonne sichern will, — Deutschland!

Gewiß, es ist viel geschaffen worden in Deutsch-Ostafrika. Man hält mit einer Handvoll Askaris ein Niesenreich mit 6—8 Millionen Einwohnern in Ordnung. Es sind tausende von Kilometern guter Wege angelegt, darunter wahre Kunststraßen wie z. B. im Bezirk Buloba. Alle Stationen sind Muster von Ordnung und Reinlichkeit, wie auch alle Offiziere und Beamte der Kolonie allen an sie gestellten Anforderungen mehr wie gerecht geworden sind, sodaß gegentheilige Behauptungen auf Unkenntnis oder böswillige Absicht beruhen.

Alles jedoch, was bis jetzt geschaffen worden ist, genügt nicht, um der Kolonie zu dem Aufschwung zu verhelfen, zu welchem sie fähig ist. Wir müssen eine Bahn haben. Nun ist Deutsch-Ostafrika zweifellos nicht schlechter, wie andere Teile Centralafrikas. Wenn nun Belgier, Franzosen und Engländer Bahnen bauen, und wir nicht, so muß man sich unwillkürlich fragen, warum nicht? Halten wir uns etwa für die einzigen, welche Central-Afrika richtig beurteilen und alle bahnbauenden Nationen für Optimisten? Oder — fehlt uns das Geld?! An Letzteres glaube ich nicht. Wenn Castro morgen eine Anleihe für Bahnen in Venezuela bekommen würde, er sie sicher in Deutschland bekommen, wie ja in Deutschland überhaupt für alles Geld zu haben ist, nur nicht für Kolonien und die Marine. Ich meine, die Hauptschuld trifft die Regierung zu Hause. Wenn sie, der doch alle Informationen über die Kolonie zur Verfügung stehen, nicht fest und zielbewußt unsere Interessen vertritt, kann man es schließlich den Kapitalisten nicht übel nehmen, wenn sie kein Geld riskieren wollen.

Dann hat man sich zweifellos durch viele pessimistische Berichte einschüchtern lassen. Jeder, der Afrika enttäuscht den Rücken kehrt, wird nicht sich oder Umständen, sondern dem Lande die Schuld geben. — Ich will ein Beispiel herausgreifen. Eines der vollständigsten, begründet sein sollenden Urtheile über Deutsch-Ostafrika hat zweifellos Oberländer gefällt. Der Herr sagt selbst, er hätte fast keinen Europäer an der Küste getroffen, der mehr wie 30 Kilometer im Innern gewesen wäre. Da er nun aber ca. 60 Kilometer weit ins Innere gekommen ist, glaubt er natürlich, ein Expert für afrikanische Verhältnisse zu sein. Hand aufs Herz, Herr Oberländer! Wie wäre Ihr Urtheil über Centralafrika gewesen, wenn Sie nicht krank geworden wären und mehr Jagdglück gehabt hätten? — Ich nehme an, Sie wären mit der Komboka-Bahn nach Port Florence gefahren, hätten, bequem im Coupé sitzend, Hunderte von Kilometern schönen, fruchtbaren, gesunden Landes gesehen, über dessen Zukunft kein Zweifel sein kann, wären dann mit Pinasse oder dem Dampfer Winnefried nach dem Speke-Golf gefahren und von dort aus behufs Jagd 60 Kilometer ins Innere gegangen. Sie würden totficher einige Rhinocerosse, Strauße, ca. 20 andere Wildarten und vielleicht auch einen Löwen geschossen haben und hätten nach vier Monaten wieder zu Hause

sein können. Hätten Sie dann dasselbe Urtheil über unsere Kolonie gefällt? —

Ein Mann und wenn er noch soviel Erfahrung hat, kann nie und nimmer über das ganze Land urtheilen; er müßte mindestens 1—2 Jahre in jedem Bezirk sich aufgehalten haben. Wer kann sich dessen rühmen? Ich meine, die einzige Art, um ein einigermaßen richtiges über das Land resp. der Rentabilität einer Centralbahn zu bekommen, ist folgende: Man ziehe von allen Stationen zwischen hier und Ujiji Berichte ein über die betreffenden Bezirke und alles Terrain 200 Kilometre nördlich und südlich einer solchen Bahn; namentlich über folgende Punkte: Welche Produkte liefert das Land? — Wieviel könnte es liefern? — Zu welchem Preise könnte man die betreffenden Produkte kaufen? Lassen sich andere, gegenwärtig nicht vorhandene Produkte schaffen, z. B. Baumwolle, Schafwolle, Mohair? Eine derartige Statistik würde ein ziemlich sicheres Fundament für spätere Berechnungen geben. Dann käme hinzu der ganze Handel des Tanganyika-Gebiets, Ost und West; dann durch Deutsch-Ostafrika, Dares-Salam. Ujiji geht der kürzeste Weg nach dem Seengebiet. Ist es doch fast immerhin doppelt so weit dorthin von der Westküste, und wenn auch der Kongo hier große Distanzen schiffbar ist, so wird wohl das mehrmalige Umladen der Waaren diesen Vorteil ausgleichen. Dasselbe gilt von der Zambesi-Route.

Eine Trumpphase der Kolonialgegner ist die Behauptung, daß Deutsch-Ostafrika niemals eine größere Anzahl Europäer aufnehmen könne. Das mag richtig sein, schadet aber nichts. Die besiedelungsfähigen gesunden Gegenden Uhehe, Ukena, Ukinga, Ronde, Kilimandjaro, sowie die Hochländer des Tanganyika- und Rivu-Sees genügen, um später ein europäisches Rückgrat zu schaffen. Denn kein europäischer Ansiedler (Landwirth) wird auf die Dauer dem Schwarzen gegenüber konkurrenzfähig bleiben. Ob es Mais, Mtama, Delfrüchte, Kartoffeln, Baumwolle oder sonst etwas ist — der Eingeborene wird stets billiger verkaufen können wie der Europäer. Nairobi hat den Beweis bereits aufs Neue geliefert.

In dieser billigen, fast unerschöpflichen Arbeitskraft liegt einerseits der Hauptwert unserer Kolonie. Ganz gleich, ob es sich um Viehzucht, Baumwoll- oder Gummi-Kulturen, Bergbau oder sonst etwas handelt, wir haben für alles die nötigen Arbeiter. Man bedenke dagegen, wie die größte Goldindustrie der Welt — Johannesburg — durch Arbeitermangel fast brach gelegt ist.

Sollten wir nicht imlande sein, es dahin zu bringen, daß diese Millionen Einwohner jährlich für 1 oder zwei Pesa pro Tag für den Weltmarkt produziert?

Noch etwas. Wir haben uns zu Herren des Landes gemacht. Wir lassen die Eingeborenen Steuern zahlen, hauptsächlich, um sie zur Arbeit zu erziehen. Es ist nicht mehr wie billig, daß wir ihnen auch die Möglichkeit geben, die Steuern zu verdienen; denn von dem baaren Gelde, das im Umlauf ist, kommt nur ein verschwindend kleiner Teil unter die Neger. Die Steuer wird daher unter den gegenwärtigen Umständen hier und da im Innern doch vielleicht drückend empfunden und wird daher früher oder später zu einem passiven Widerstande führen, der schlimmer wäre wie offener Revolt.

Durch die Ugandabahn ist der Bezirk Muanza mit der Küste verbunden. Die Wirkung hat sich sogar in der kurzen Zeit schon sehr bemerkbar gemacht. Heute ist jedes Rind-, Schaf- und Ziegenfell verkaufbar. Gleichfalls Reis, Erdnüsse und andere Bodenprodukte. Auch Butter wird schon ziemlich viel exportirt. Dazu kommt als Hauptfaktor die Baumwolle. Es ist erwiesen worden, daß die afrikanische Baumwolle mindestens gleichwertig mit der amerikanischen ist. 130 Zumben haben mit Anpflanzung derselben bereits begonnen und ich bin sicher, daß, wenn die Leute sehen, daß sie wirklich baares Geld für ihre Waare bekommen, die Frage der Baumwollkultur gelöst ist ohne große theoretische Vorarbeiten, ohne Farbiges aus Amerika zu dem Zwecke einführen zu müssen. Die Engländer haben an der Westküste — ich glaube in Achanti — den Baumwollpflanzern freie Beförderung auf allen Bahnen für zwei Jahre zugesagt; die Liverpool-Rheedern haben sich verpflichtet, die ersten 1000 Tonnen frei nach England zu befördern, Alles, um ein neues Unternehmen zu unterstützen.

Wenn nun die Kaiserliche Station Muanza dem dortigen Baumwollunternehmen jede moralische Unterstützung zu theil werden ließ, so beweist dies doch nur aufs neue, daß hier alles Mögliche gethan wird und die Schuld, daß wir nicht vorwärtskommen, zu Hause liegt.

Ich schließe meine Ausführungen mit der Versicherung, daß der Bezirk Muanza den Beweis liefern wird, daß nur Verkehrsmittel nöthig sind, um unsere Kolonie zu einer Einnahmequelle für Deutschland zu machen. Der Handel und Verkehr vom letzten Jahre und, sagen wir von 1906 wird Ziffern ergeben, gegen die anzukämpfen selbst Herrn Eugen Richter der Muth fehlen dürfte.

Arndt.

## Haupt-Ausfuhrwaren für den Monat April 1903 (Werth in Rupie)

	Dar-es-salam	Tanga	Vaga-moho	Nitwa	Uindi	Milindani	Pan-gani	Saa-dani
Bastwaren . . . . .	678	119	440	66	24	217	14 779	48
Felle & Häute . . . . .	1 591	6 964	6 904	214	313		5 070	1 080
Thierische Schalen . . . . .	157	70		736	240	190	16	
Kautschuk . . . . .	11 315	2 409	50 076	11 858	19 574	10 820	232	1 674
Kopal . . . . .	1 656	113	4 431	142	3 181	884		434
Eisenstein . . . . .	291		9 687	1 047	302	79	2 218	343
Flußpferdähne . . . . .	271	1	560	109	6	15	95	36
Gebirne . . . . .	1 650	223	2 828	160	12		3 664	1 111
Holz . . . . .	162	3	34	9 212	84	1 067	24	
Kopra . . . . .	1 527	19 461	7 358	19 699			4 292	18
Sesam . . . . .		2 363		710	305	8	3 508	2
Wachs . . . . .				882	5 567		1 008	
Zuckerrohr & Zucker . . . . .		147	16				18 914	
Kaffee . . . . .	57	13 070					19	
Reis . . . . .				21				
Getreide . . . . .		236		5 459	1 598	5 099	42	3
Vieh . . . . .	360		6 336				670	3 333

## Haupt-Einfuhrwaren für den Monat April 1903 (Werth in Rupie)

	Dar-es-salam	Tanga	Vaga-moho	Nitwa	Uindi	Milindani	Pan-gani	Saa-dani
Baumwollwaren . . . . .	27 086	29 143	81 334	17 915	9 935	2 784	16 961	8 344
Eisenwaren . . . . .	18 155	6 517	2 180	1 080	630		1 058	19
Messing & Kupferwaren . . . . .	5 850	573	551	505	170	4	1 395	803
Erde, Stein, Minerale . . . . .	800	3 645	3 335	9	44	696	203	246
Petroleum . . . . .	1 192	3 217	1 341	960	441	119	2 815	136
Glaswaren . . . . .	2 782	300	2 781	106	27	10	179	30
Holzwaren . . . . .	837	277	188	324	29	3	210	34
Spirituosen . . . . .	6 276	1 765	101	209	1		693	12
Getränke . . . . .	17 529	6 197	1 153	3 099	256		107	
Reis . . . . .	5 582	13 598	1 965	3 211	1 225	242	11 570	620
Getreide . . . . .	594	463	410	19	51		146	7
Zucker . . . . .	2 195	587	326	419	28	1	161	161
Tabak . . . . .	4 013	1 664	2 376	1 289	504	5	1 882	163
Verzehrungsgegenstände . . . . .	31 685	7 487	8 839	1 680	631	59	2 216	50

Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat März 1903.

Haupt-Zollamt	Ausfuhr-zoll		Einfuhr-zoll		Schiffahrts-Abgabe		Holzschlag-gebühr		Neben-Einnahmen		Zusammen			
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	M.	¢
Tanga . . . . .	665	42	8319	04	—	—	57	19	100	14	9142	15	12684	85
Bangani . . . . .	943	10	4078	12	6	—	6	—	3	32	5036	54	6988	62
Bagamoyo . . . . .	7319	51	15703	03	6	—	52	51	112	56	23194	33	32182	39
Daresalam . . . . .	3731	40	11830	39	30	—	139	58	71	9	15803	18	21927	05
Pilwa . . . . .	3855	36	6694	08	12	—	88	53	259	12	10909	45	15137	22
Uindi . . . . .	2942	18	4661	55	12	—	37	52	38	52	7692	49	10673	71
Summe in Rupies	19458	05	51286	57	66	—	382	41	585	47	71779	22	99593	84
Summe in Mark Kurs 1.3875 Mk.	26998	08	71160	56	91	58	530	91	812	71	99593	84		

Zollinspektion:  
Seller

Rupie-Kurs

für den Monat Juni 1903.

1 Rupie . . . . .	1,3875.
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,384.
Auszahlungskurs für	1,391.
Einzuzahlen sind für	
100 Mk.	72 Rp. 17 ¢.
200 "	144 " 33 "
300 "	216 " 49 "
400 "	289 " 2 "
500 "	361 " 18 "
600 "	433 " 34 "
700 "	505 " 50 "
800 "	578 " 3 "

# Die Suaheli-Sprache

Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!  
von Hugo Raddaß.

Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

## Viel Sand — viel Geld!

Besitzer wenig nutzbringender Sandlager erzielen aus denselben hohen Gewinn bei Erbauung einer **Kalksandstein-Ziegelei**. Kalksandsteinziegel werden aus gewöhnlichem Sand und einem geringen Kalkzusatz hergestellt und sind den besten Tonziegeln gleichwertig, was durch zahlreiche Untersuchungen seitens Königlicher Behörden und fachmännischer Autoritäten festgestellt worden ist. Komplette Einrichtungen für Kalksandstein-Ziegeleien von verschiedenster Leistungsfähigkeit liefert in vorzüglichster Ausführung unter weitestgehender Garantie für gutes Fabrikat und geringste Herstellungskosten

**Amandus Kahl-Hamburg,** Eisengiesserei und Maschinenfabrik.  
Unerreichte Erfolge! Jede Auskunft kostenfrei. Erste Referenzen!

## Schul-Schiefertafeln Spezialkarten

Durchschreibebücher.

Billiger, brauner

Bureau-Siegellack.

## Bindfaden

in verschiedenen Stärken.

Tagebücher.

Zu haben bei der

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Seidel, Suaheli-Konversations-Grammatik nebst Schlüssel

zu haben in der Abth. für Buchhandel der

„Dtsch.-Ostafrik. Zeitg.“

der Bezirke:

Victoria-Nyanza, Bukoba, Mpapua, Kilimatinde, Muanza, Daressalam, Nyassa-Gebiet mit Kohlenfundstellen

erhältlich bei der Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch,

in größerem Format.

Civilprozessordnung,

Strafgesetzbuch,

Handelsgesetzbuch

in Taschen-Ausgaben (Lilliput-Ausgabe)

zu haben bei der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Folgende Werke und Bücher sind u. A. bei der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zu haben:

In den Wildnissen Afrikas und Asiens.

Jägerleben von Dr. v. Wissmann.

Bismarck-Denkwürdigkeiten

von Dr. Paul Simon.

Hundert Jahre in Wort u. Bild

Eine Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts.

von Dr. S. Stefan.

Klassiker-Werke (Goethe, Eichendorff, Chamisso pp.)

A. B. C. Code (4. Ausgabe).

Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen zc. sind zu richten an die General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

GEORG MIGGE, Berlin W. 35.  
Lützowstr. 54.

## Kochbücher

sowie

## Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Ausstattung, erhältlich bei der

„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

## Agenten

für die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

in allen größeren Städten Deutschlands und Oesterreichs gesucht.

Diesbezügliche Offerten nur an die General-Vertretung der „D.-O.-Ztg.“ für Deutschland in Berlin W 35, Lützowstraße 54 erbeten.

# Bronze-Waaren

wie Blumen-Vasen u. -Schalen, Tafelaufsätze, hochelegante Cigarren-Abschneider, moderne Kerzen-Halter, Statuetten, hochfeine Wandteller pp.

Vorzüglich zu Geschenken geeignet.

Zu haben bei der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“